

Za
4390



A. K. 2

(S)

S

H

D

fest



Der betrübte
und numehr
Beliebte Buhle /

aus dem 62 Jesaiæ v. 4.5.

(Man sol dich nicht mehr die Verlassene / noch
dein land &c.)

bei Hochansehnlicher Leichbestattung
des Weiland

Hochwürdigem / Großachtbarem und Hoch-
gelehrtem

Herrn CHRISTOPHORI
BULÆI

Der H. Schrifft Doctoris, des Chur Fürstl. Con-
sistorij ältisten Assessoris und KirchenRaths / wie auch
Pfarrers und Hochverdienten Superinten-
dentens in Dresden /

Welcher im 75. jahre seines alters / am 8. Septem. dies-
ses 1677. jahres sein irdisch leben selig geschlossen / und darauf
am 18. gedachten monats in der FrauenKirchen / dem leibe
nach / in sein ruhkammerlein bracht
worden /

In des Herrn furcht erwogen / und auf begehren zum druck befördert
von

dem Churfl. Sächs. Oberhoffprediger
MARTINO Meier / D.

Dresden / zu finden bey Johann Christoph Mieten.
Gedruckt durch Melchior Bergens / Churfl. Sächs. Hof-Buchdr. seel.
nachgelassene Wittbe und Erben.

Denen
Wohl-Ehrwürdigen / Edlen / Gros- und Vor-
Nichtbarn / auch Wohlgelehrten /
ingleichen denen

Edlen / Viel-Ehr- und Jugendreichen Herr.
als Buhlaischen Töchtern /

Herr. Annen Marien / und dero Eheliebsten
Herrn M. PAULO Rosen / S. Theol. Cand. und
Diacono zum H. Kreuz;

Herr. Annen Rosinen / und dero Eheliebsten
Herrn Johan Friedrich Wolprechten / Churf.
Sächs. geheimen Kammerdiener;

Herr. Annen Justinen / nunmehr Seligen /
gewesenen Eheliebsten

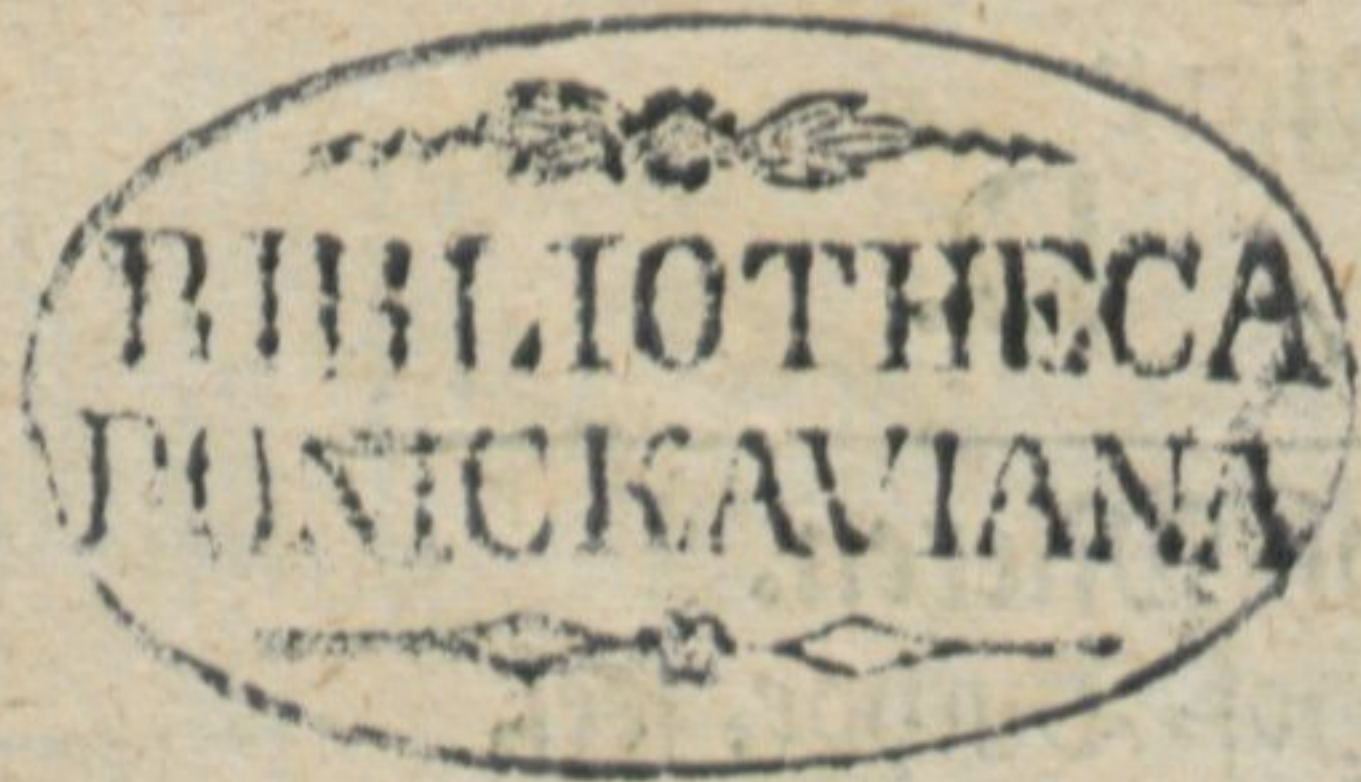
Herrn Peter Ernst Rahmern / Churf.
Geheimen und Kammer-Secretario,

Wie auch denen beiden Wohlblühenden

Bosischen Töchterlein

Jungfer Johannen Margariten / und
Jungfer Christianen Eleonoren;

übergiebet zu erbaulichen andencken / nebenst herzlichem
wunsch himlischen segens und lebens / ihres See-
ligen respective Herrn Schwieger-Vaters und
Gros-Vaters gehaltene Leichen-Predigt / dero
vorbitter bei Gott und iederzeit dienstgeflissener



M. G. D.



Im namen Jesu! Amen.

DA finem! dies / Allesamt Ge-
 liebte und Andächtige / auch guten theils
 herzlich Betrübte / war der bewegliche
 hertzens-seufzer unsers nunmehr in Gott
 ruhenden werthen Herrn Collegæ, des
 Weiland HochEhrwürdigen / Groß-
 achtbarn und Hochgelahrten Herrn
 CHRISTOPHORI BULÆI, der H. Schrift Weitberühm-
 ten Doctoris, des Churf. Sächs. Ober-Consistorii ältisten
 Assessoris und Kirchenraths / der Stadt Dresden Pfarrers /
 und umliegender diöces Wohlverdienten Superintenden-
 tens / welchen er vier stunden für seinem seligen abschiede von
 sich hören ließ / vergangenen sonabend acht tage / war der achte
 Septembris, worauf er hernach um acht uhr seinen geist bey vol-
 lem verstande aufgab. Da finem! gieb ende / machs aus!
 Wie er bey gesunden tagen dies seinen steten wuntsch und gebeth sein
 lassen (aus Psal. 39 / 5.) **H**Err lehre doch mich / daß ein ende
 mit mir haben muß / und mein leben ein ziel hat / und ich
 davon muß: also / da das ziel heranrückte / bat er nunmehr um
 solches erkanten Endes gnädige ertheilung und beschleunigung.
 Wie Bileams wuntsch war (Num. 23, 10.) meine seele müsse ster-
 ben

ben des todes der gerechten / und mein ENDE werde wie die-
 ser ENDE! wie Eliä verlangen war (1. Regum 19 5.) es ist genug!
 so nim nu / HErr meine seele / ich bin nicht besser / denn mei-
 ne Väter: wie der geplagte Hiob auch verlangen trug nach ei-
 nem sanfften Ende / (c. 10, 20.) wil denn nicht ein ENDE haben
 mein kurzes leben / und von mir lassen / daß ich ein wenig er-
 quicket würde / ehe denn ich hingehe / und komme nicht wi-
 der? wie die liebe Kirche verlanget nach dem ENDE ihrer ritter-
 schafft / (Jesa. 40, 2:) und dem Paulo nach dem ENDE des kampfes
 und des bisher gethanenen lauffs / damit die krönung folgte: (2. Ti-
 moth. 4, 7.) also verlangete auch rechtschaffen unsern so lang-la-
 gerhafften Herrn Superintendenten nach seinem ende. Wie in
 der heissen badstube / wenn wir uns einer ohnmacht befahren / wir
 zum bader sprechen; machts ein ende! ja wie auch der rüstige
 Man Boas gerühmet ward / er würde nicht ruhen können / er
 bringe es denn heute zu ende; (Ruth. 3, 18.) also / weil auch hier
 das ende besser war / denn der anfang / (Predig. 7/ 9:) sinte-
 mahl die geburtsstunde zum himmel / weit edler ist denn die geburts-
 stunde zur erden und zu dem eiteln leben / als seufzete er billich:
 Da finem! mach es aus! eben wie von dem weltberüimten Era-
 smo Roterodamo geschrieben wird / daß er kurz vor seinem ende
 im 71. jahre seines alters geseufzet habe; ô Jesu misericordia! Do-
 mine libera me! Domine fac finem! ach HErr Jesu gnade!
 HErr erlöse mich! HErr machs ein ende! (Melch. Adami vitæ
 philos. germ p. 95.) Mit welchen überein kömt des Wohlver-
 dienten Rectoris der Fürstenschule Meissen Joh. Rivii lebensschluß/
 welcher / nach Fabricii bericht / mit gefaltene[n] händen aus dem
 be

bekanten hymnō seufzete: da salutis exitum! da perenne gaudium!
 gib einen seligen ausgang! gib immerwehrenden freudentlang!
 Jesu du sohn des lebendigen Gottes nim meinen geist auf!
 matura finem! du helffer in aller noth! Der alte Herr Matthe-
 sius im Joachimsthal / seufzete kurz für seinem ende auf solche art:
 o Herr J. G. poche mich aus / ich will gern schicht machen.
 Spanne mich aus / ich hab mich müde gezogen. Da man ihn
 auf einen stuhl vertröstete / darauf er heimgetragen werden sollte /
 sprach er: nicht dahin / sondern gar heim: &c. Nun / was un-
 ser seel. Herr Doctor wüntsche / das machte kurz hernach der from-
 me Gott wahr / dabat finem, er machte es aus in allen gnaden.
 Wie es von den allerersten Patriarchen hieß: er lebte so und so viel
 hundert jahr / und starb / und starb / und er starb; (Genes. 5, 5.
 seqq. da es zu acht mahlen widerhohlet wird;) der alte bund / du
 must sterben / (Sirac. 14, 12:) behielt sein recht bei allen mitein-
 ander durchgehend / ob sie ihre jahre gleich noch so hoch gebracht
 hetten; also hieß es auch mit unsern lieben Herrn Bulao: und
 er starb. Wie er hatte gewütschet: Ach Herr machs nur ein
 end mit mir / daß ich bald kommen mög zu dir; also machte
 Gott der Herr ein ende / er ließ seinen diener im frieden fahren /
 (Luc. 2, 29.) diese helle kirchensonne gieng unter. Wie es bei der
 natürlichen hergehet / anfangs ist ihr licht / wenn sie aufgehet / et-
 was schwach; ie höher sie steigt / ie stärker sie scheint und hzet / bis
 endlich gegen den abend alles wieder abnimt und schwach wird; al-
 so war es auch mit unsern Herrn Superint. ie höher er bey seinen
 jahren und ämtern stiege / ie berühmter und beliebter er allenthalben
 wurde; bis gegen dem herannahenden untergange und ende alles
 wieder ins decrement kam. Das altarlicht / die kirchenlampe ist
 numehr verloschen; der schwache tempel des leibes / das irdene
 gewäs des leibes / ist numehr eingegangen / zerbrochen und zerfal-
 len.

len. Doch hat zugleich alle Versuchung nunmehr ein ende genommen / und zwar so / das ers hette ertragen können: 1. Co. rinth. 10, 13. Sein jammer / trübsal und elend / ist kommen zu ein seligen ende; Er hat getragen Christi joch / ist gestorben und lebet noch. Wie es mit ihm hieß: da finem! machs aus! Gott machte es aus; also wird es auch mit dir und mir heißen: izzt ist dieser / izzt ist jene auch gestorben. Die sache ist so gewiß wahr / als die liebe sonne izzt am himmel stehet / und gar bald untergehen wird. Hingegen ist die stunde so ungewiß / als ungewiß es izzt ist / was morgen für wetter seyn / oder was für zeitung einlauffen wird. Wohl uns / wenn wir solch Ende izzt und immerdar recht bedencken: (Sirac. 7, 40:) denn auf diese art werden wir nimmermehr übel thun. Sonderlich aber haben bey izzigen ende eines so alten und Wohlverdienten Kirchenlehrers wir uns zu erinnern der worte Pauli: (Ebr. 13, 7.) gedenccket an eure Lehrer / die euch das wort Gottes gesagt haben / welcher NB. ende schauet an / und folget ihrem glauben nach. Damit wir nun bei solcher letzten schuldigkeit und ehre auch etwas recht erbauliches anschauen / und zur guten nachfolge behalten mögen / ersuchen wir hiezü himlischen beistand in einem andächtigen Vater unser.

Die Worte des fürgegebenen Leichenspruchs
lauten aus den 62. Jhesaiæ v. 4. 5. also:

Wan soll dich nicht mehr die verlassene
ne / noch dein land eine wüstung heißen /
sen /

sen/sondern du solt [meine lust an ihr /]
 und dein land [lieber Buhle] heissen.
 Denn der **H**err hat lust an dir / und
 dein land hat einen lieben Buhlen. Denn
 wie ein lieber Buhle einen Buhlen lieb
 hatt/ so werden dich deine kinder lieb ha-
 ben. Und wie sich ein bräutigam freuet
 über der braut / so wird sich dein Gott
 über dir freuen.

Zingang.

Was der weise Prediger von den tagen des
 menschlichen alters angemerket hat: (c. 12, 1.)
 sie gefallen mir nicht; eben das findet sich
 auch von alten personen wahr zu sein: sie ge-
 fallen der jungen welt nicht / und die junge
 welt gefält denn alten nicht. Gleichwie es von
 dem alten Abraham / Isaac / und andern ih-
 res gleichen hieß / sie waren alt und lebens satt; Genes. 25, 8, 35, 29.
 &c.) sie hatten weiter keinen appetit zu dem eiteln weltleben: also
 wird es auch von mir und dir heissen / man were unserer gern loß/
 und

und wir anderer. Wenn der gute Isaac alters halben mit dem gesichte nicht mehr kan fortkommen / er wird gar blind / (Genes. 27, 1.) der alte König David kan nicht mehr sich erwärmen / er lieget stets zu bett / und kan nicht mehr zum rechten selbs sehen / (1. Reg. 1, 1.) wven Barsillai keine lust beim hofleben mehr achten will noch kan / er höret nicht gern / er sieht nicht gern / er schmäckt nicht gern / solch vergänglich eiteles wesen / (2. Sam. 19, 35.) so sehnet man sich nicht mehr nach solchen alten grunzern und pinselern / (wie man sie heisset ;) voriger respect verleuret sich zusehens. Wie dem allen; das præcipuum bleibet ihnen dennoch unbenommen / welches ihnen Gott ertheilet hat (Levit. 19, 32.) für einem grauen haubt solstu aufstehen / und die alten ehren. Auch der schatten eines alten mannes ist ein gut zeichen in einem hause: nach meinung des gelehrten Ben Syra. Um der alten willen / wird die welt erhalten: (en haolam mithkaijem, ello bischfil hasfeke- zaims: *Buxt. floril. ebr. p. 322.*) Wen der jüngere stolz wird wider den alten / so ist der untergang nicht ferne; Jesa. 3, 5. Komt zu solchen alter noch die kirchen-würde / so ist die gebührende Ehrerbietung und werth desto grösser. Der alters wegen blinde Abia wird auch von königlichen personen hoch æstimiret und besuchet: 1. Reg. 14, 4. Was für ein verlust der gemeine Christi zustehe / wenn sie einen 98. oder 93. jährigen Evangelisten Johannem (v. Baron. A. C. 101.) einen 120. jährigen Simeon Cleophae, (Cent. 2. Magd. f. 12.) einen 86. jährigen Polycarpum, (Euseb. l. 4. c. 14. :) einen 76. jährigen Augustinum, (*Hottin. l. 1. hist. eccl. p. 245.*) einen 115 jährigen Epiphanium, (*Poffert. Biblioth. f. 510.*) einen 78. oder gar 90. jährigen Hieronymum, (*Seweraz. exem. morien. p. 265.*) und andere ihres gleichens vermissen muß / hat die erfahrung mehrmahls ausgewiesen. Von dem tapfferen Meilandischen bischof Ambrosio gedenecket Paulinus in seinem lebenslauff / so oft er von eines frommen Priesters tode was vernommen / habe er gar bitterlich gewe-

wei-

weinet. Wann die seinigen ihm zuredeten / wie er denn solche sache sich so gar sehr zu gemüthe zöhe? gab er zur antwort / non flere, quia recesserat, qui fuerat mortuus nunciatus, sed quia se præcesserat, vel quia difficile esset invenire virum, qui summô sacerdotio dignus haberetur; er weine nicht / daß der abgegangen war / dessen tod er vernommen / sondern daß er ihm were fürgegangen; auch weil es doch gar zu schwer sei / einen tüchtigen man für ein solch amt wider auszufinden. Was für jammer der Gregorius bischof zu Nazianzo gestiftet über dem absterben des Basili, Athanasii &c. ingleichen Hieronymus und andere H. Väter mehr / ist unnötig anzuführen. Da Graff Stilico die tödliche krankheit des vorgedachten Ambrosii vernahm / besorgte er sich eines grossen unglücks / so ganz Italien vorstünde. Von andern dergleichen omninosen trauerfällen begehre ich nichts weiter zu gedencken / die so wohl hiebevör und anderswo / als auch in unsern landen und zu unserer zeit mercklich gnug gewesen sein. Es kan nicht fehlen / wenn ein licht oder lampe in der kammer ausleschet / so wirds finster und furchtsam / man stößt sich / es riecht übel / und sofortan. Solte denn nicht auch etwas bei verleschung eines kirchenlichtes zu befahren sein? Zwar die welt lacht hierüber / weil es ja nichts neues / daß ein alter man stirbt / daß auch unglück hier und da gespüret wird. Ja freilich / lieber flügeling / ist's nichts neues: Aber ist denn deswegen ein solcher erinnernder bothe zu verlachen? Hat der regenbogen nicht auch seine natürlichen ursachen / und bleibt dennoch / göttlicher verordnung gemäs / ein bundeszeichen wegen der sündfluth / und eine versicherung göttlichen versprechens? Genes. 9, 12. Ach / mein freund / wenn die Seevogel sich nach dem lande ziehen / so mercken die schiffer / das ein meer sturm nicht weit sei. Wenn alte graue oder sonst wohlverdiente häupter sich nach dem lande der lebendigen (Psal- 27. 13.) ziehen / und uns verlassen / meinstu nicht / daß auch ein sturm für der thür sei? Einem kinde geschicht

schicht weh genug / wenn ihm der Vater verstirbt. Ohn ursach
schreiet der tapffere Elisa / wie auch ein gekrönter König in
Israel / nicht so wehmütig über dem verlust eines dieners Gottes:
mein Vater! wagen Israel und seine reuter! 2.Reg. 2, 5. 13, 14.
Ein solches haubt / ein solcher seelen- und beicht-vater / ist oft einer
commun und lande so nötig und nützlich / als eine ganze armee und
artillerie / als wagen und reuter. Nach der Väter tode gera-
then die kinder in die widergeden / sie werden ungezogen / und wilde;
ehe einer widerum die griffe lernet sie zu bändigen / gehet mancher
excels und unlust für. Ach an solchen leuten / so die lücken ver-
zäumen / und die wege bessern / (Jesa. 58, 12.) ist ja gar zuviel
gelegen. Verdiente ein Römischer soldat eine coronam civicam,
oder sonderbares siegeskränklein / der einen bürger von feindlicher
hand befreiete / mein / was und wieviel kränze solte nicht ein treuer
kirchendiener verdienen / welcher so viel seelen vom verderben er-
rettet? welcher so viel irrende schafe durch sein lehren / straffen /
dreuen / ermahnen und trösten wieder zurecht bringet? (Jac. 5, 20.)
Nun ein solch wohlverdientes graues Haubt haben wir iho verloh-
ren. Ein schwer gewitter siehet man oft sommerszeit sich eine gu-
te weile vorher auffziehen am himmel; vernünfftige fürchten sich /
seufzen und machen sich gefast: (wie etwan die wizigen Egypter
mit ihrem vied und knechten thäten / (Exod. 9, 20:) zechbrüder
in der schencken aber sauffen und schwärmen / einen weg wie den
andern / und lassen sichs nicht anfechten / bis sie der schlag selber
trifft / und der blitz die augen blendet. Wir wollen und müssen der
welt ihre weise lassen. Unsers orts wollen wir den Seligen Herrn
Superint. zu lezten ehren ein immerwehrendes andencken / seines
namens iho aufrichten / und aus dem fürgegebenen leichenspruche
mit einander erwegen

I. Den

1. Den Betrübten/
2. Den Beliebten Buhlen.

Unser seelen-Bräutigam Jesus Christus verleihe brünstige himmelsgedanken hierzu/ daß auch wir hiebei/ als rechte verliebte Buhlen/ alles wohl fassen/ und uns auch hiernach wohl bezeigen lernen: Amen. Amen.

Vom Ersten.

W An soll dich nicht mehr die Verlassene/
 noch dein land eine wüstung heißen:
 hebt sich unser text an. Wer ist denn der Dich
 möchte hier ein einfältiger alsbald gedencen. Allein
 wer nur dieses capitels anfang liest/ sihet gleich/ daß mit Zion
 und mit Jerusalem hier geredet werde: und zwar mit dem Zion/
 dessen gerechtigkeit auffgehen solte wie ein glantz/ und ihr
 heil entbrennen/ wie eine sackel: v. 1. Womit den deutlich
 gnug gezeiet wird auf die zeit/ wen das gerechte gewächs Da-
 vid/ welches man nennen wird/ der Herr der unsere gerech-
 tigkeit ist/ (Jerem. 23, 6.) würde ankommen/ und wen das Heil
 klar gnug werde zu spüren sein/ nach der vertroöstung Jesa. 60, 1:
 Mache dich auf/ werde licht/ den dein licht kömmt/ und die
 herligkeit des Herrn gehet auf über dir 2c. c. 62, 1: ich bins/
 der gerechtigkeit lehret/ und ein Meister bin zu helffen: oder
 wie Jacob auf dem todbette redet: Herr ich warte auf dein heil!
 (Genes. 49, 18.) Von dieser angehenden kirche Neuen Testaments
 B 2 redet

redet nun alhie eigentlich unser spruch/daß sie bisher recht ein Betrübter Buhle gewesen sey: man hette sie genennet / sie wers auch in der that gewesen / (a) **אַחַזְרָה** eine verlassene. Womit sonst eigentlich eine solche person angedeutet wird / die ihrer vorigen freunde / beschützer und gesellschaft ganz beraubet ist; zum exempel / eine braut / die der bräutigam hat sitzen lassen / und davon in fremde lande oder in krieg gelauffen; oder auch wie ein jung eheweib durch den scheidbrief aus des mannes hause und gütern ist heraus gewiesen worden / die nunmehr den vorigen ehrenstand und titul hat verlohren / sie hat allen bösen verdacht und nachrede ihr selbst zugezogen / sie leidet armuth / wird hier und da geschimpfft / niemand nimt sich ihrer an: hat sie noch was weniges / so bringt man sie drum / sie wird geängstiget auf allen ecken / sie wird in ehrlichen gesellschaften nicht gerne gesehen noch gelitten: das heist eine verlassene. Und also redet nu der Herr Jesa. 54. 1. rühme du unfruchtbare / die du nicht gebierest / freue dich mit rühm und jauchze / die du nicht schwanger bist. Den die einsame hat mehr kinder / weder die den man hat / spricht der Herr. Ebenfals folget unter dem bilde einer weibs person vers. 6.: der Herr hat dich lassen im geschrei sein / daß du seiest wie ein verlassene und von hertzen betrübt weib und wie ein junges weib das verstoßen ist / spricht dein Gott. Bald hier auf setzt er: Ich habe dich ein klein augēblick verlassen; aber mit großer barmherzigkeit will ich dich sammeln &c. Wiederum stehet Jesa. 60. 15. darum / daß du bist die verlassene und gehassete gewest / da niemand gieng / will ich dich zur pracht ewiglich machē / und zur freude für u. für. Was sonst Gott der Herr durch Jeremiam wider

der

der Synagoge leichtfertigkeit und untreu fürbringē lassen / wie sie ih-
 ren Rechten Eheherrn so schändlich verlassen / und mit vielen
 buhlern ganz ehrvergessentlich gehuret habe / ist bekand aus c. 2, 25.
 32: wie sie deswegen einen scheidbrief ihm abgenötiget c. 3, 1. seq.
 Gleichfals hielt ers ihr für Jesa. 50, 1: daß diese böse mutter um
 ihres übertretens willen sei durch einen scheidbrief gelassen
 worden. Hosea wunderbare Buhleren mit seinem hurischen
 weibe solte einem ja noch abbilden können die unvergleichliche lang-
 muth und liebe des Höhesten gegen sein untreu volck / das doch nicht
 als sein Volck sich verhalten hatte: Hose. 1, 2. seqq. c. 2, 2. spricht
 das urtheil über eure mutter / sie sei nicht mein weib / und ich
 wil sie nicht haben / &c. c. 3, 1: gehe noch eins hin / und buh-
 le um das buhlerische und ehebrecherische weib; wie den der
 Herr um die kinder Israel buhlet / und sie doch zu fremden
 göttern sich kehren / und buhlen um eine kanne weins. Wor-
 aus denn gnugsam erhellet / warum hier die kirche eine Verlassene
 genennet worden. Ihrer untreu halben hatte sie Gott den Herrn
 schändlich von sich weggetrieben / das land war seines vorigen segens
 beraubet / den feinden warē sie zum spott worden; auch in der religion
 war sonderlich bei des Herrn Messia seiner ankunfft eine solche men-
 gerei / daß dieser Herr des Tempels musste sitzen und schmelzen /
 und das silber reinigen. Er musste die kinder Levi reinigen
 und läutern / wie gold und silber / &c. (Malach. 3, 3.)

An diesen titul der Verlassenen war es aber noch nicht gnug /
 sondern das Land musste auch eine Wüstung heißen.
 Womit den der klägliche Zustand satfsam angedeutet wird / wen
 in einer stadt oder dorffe die häuser unbewohnet stehen / werden
 baufällig / stehen da ohne tächer / fenster und thüren / fallen hier
 B 3 und

und da gar ein; gärten/weinberge und äcker verwildern/werdē ver-
 püschet / voller unkraut / das wild mehret sich / als wölffe / fuchse /
 beeren und dergleichen: dornen wachsen in den pallästen /
 neffeln und disteln in den schlössern; es wird daraus eine be-
 hausung der drachen / und eine weide für die strauße. Mar-
 der und geyer lauffen untereinander / und ein feldteufel be-
 gegnet dem andern: der kobold herbergt daselbs &c. (Jesa. 34,
 13. seqq.) Das mag ja noch eine **Wüstung** heißen. In
 welchen absehen der HErr Exod. 23, 29: saget: er wolle die hei-
 den nicht auf einmahl austossen / auf daß nicht das land
 Schmama wüste werde / und wilde thiere sich mehren. Also
 redet er auch von dem wüsten lande / daß sich seine feyre gefallen
 läffet / indem es niemand bauet oder bestellet: Levit. 26, 33. in glei-
 chen Jesa. 1, 6. euer land ist wüste / euere städte sind mit feuer
 verbrand / fremde verzehren eure äcker für euren augen / und
 ist wüste / als daß durch fremde verheeret ist: c. 6, 11: die
 städte werden wüste ohn einwohner / und die häuser ohne
 leute / und das feld ligt ganz wüste. Auf solche art hiesse man
 nu die kirche vor Messia ankunft eine **Wüstung** / weil alles so
 kläglich aussahe; die städte des heilighums waren zur wüste
 worden / Zion war eine wüste / Jerusalem lag zerstöret. Das
 haus der heiligkeit und herrligkeit / darinnen die Väter Gott gelo-
 bet hatten / war mit feuer verbrand / und alles / was sie schönes
 hatten / war zu schanden gemacht: Jesa. 64, 9. 10.

Was nun bisanhero von dem **Betrübten** **Buhlen**
 gemeldet worden / gehöret zwar eigentlich / wie gedacht / für das
 ganze Corpus oder gesamte gemeine; iedoch hat gewisser massen
 auch

auch à part ein gläubiger Israelit und geängsteter Christ sich dessen anzumassen. So lang wir hier in der streitenden kirche uns noch aufhalten / so lange ist unser gebeth ein gebeth der verlassenen: Psal. 102, 18. Mehrentheils stehen oder liegen wir da als **betrübte Buhlen**: wir heißen **Die Verlassene** / indem uns der HErr selbs verlässet / entweder wegen unserer fehler tritte uns zu züchtigen / oder in eifer zu bestraffen / oder unsere beständigkeit zuprobiren. Wie unser Liebster Buhle selbs / (wiewohl gar in andern verstande /) der HErr JESUS sich kläglich hören ließ: Mein GOTT / mein GOTT / warum hastu mich verlassen? (Ps. 22, 2:) also schreiet hinwiederum der betrübte Buhle oder die kirche: der Herr hat mich verlassen / der HErr hat mein vergessen! Jesa. 49, 14. Wir heißen **Die Verlassene** / wen wir mit David seuffzen müssen (Psalm. 27/10: mein vater und mutter verlassen mich. Ingleichen wenn es uns gehet wie Paulo: (2. Timoth. 4, 16.) in meiner ersten verantwortung stund niemand bey mir / sondern sie verliessen mich alle. v. 9: Demas hat mich verlassen / und diese welt lieb gewonnen. Umb der himlischen warheit willen werden die Betrübten Buhler manchmahl vom vater / bruder / kindern / ja von iederman gehasset; Matth. 10, 22. Kömte uns das alter über den hals / oder wir gerathen in armuth / krankheit und andere gefährliche zustände / so heissets: mein hertz bebet / meine krafft hat mich NB verlassen / und das licht meiner augen ist nicht bei mir. Meine lieben und freunde stehen gegen mir / und scheuen meine plage / und meine nächsten treten ferne &c: Da haben Betrübte Buhler ursach ohn unterlaß zu seuffzen: ver-

verwirff mich nicht in meinem alter / NB verlaß mich nicht /
wenn ich schwach werde. NB Verlaß mich nicht Gott im
alter / wenn ich grau werde &c: Psal. 71, 9. 18. Kömmts voll-
lend gar zum abtrüffen / da heissen die Betrübten Buhler erst recht
Verlassene und eine Wüstung. Da setzet vollend die na-
tur und alle creatur von uns ab / und verlässet uns. Da liegen erst
alle strassen recht wüste; Die strasse der ohren / der augen / des
mundes / ja alles miteinander ligt jämmerlich. Die kobolde und
felddeifel lassen sich hier und dar mit ihren versuchungen spüren / da
ist allenthalben schrecken / zappeln / angst und zagen. Da werden
uns alle gebeine zerbrochen / wie von löwen; man macht es
mit uns aus den tag vor abends. Wir winseln wie ein fra-
nig und schwalbe / wir girren / wie eine taube / die augen bre-
chen uns &c. nach der erfahrung und klage des frommen Königs
Hiskia Jesa. 38, 13. 14. Endlich fället das edle gebäu vollend gar ü-
bern hauffen / die abscheidende seele lässet den bewohnten leib wüste
liegen / und scheinet / daß es nunmehr mit dem **Betrübten**
Buhlen ganz aus sey. Welches alles den andächtige zuhörere /
ohn mein längerer ausführer / auf unsern seeligen Herrn
Buhläum gar leicht ziehen werden / wie er zeit seines lebens
ausgestandenen elends / arbeit und kummers / absonderlich seines
letzten langwierigen und schmerzhaften lagers halben / nicht ohn
ursach sich einen **Verlassenen** und eine **Wüstung** habe nen-
nen mögen. Allein wir eilen

Zum

Zum andern.

Bei dieser Betrübte Zuhle gleichwohl auch billich für
 seinen Beliebten zuhalten sei. Was Jeremias in Flag-
 liedern c. 3, 31. saget: Der HERR verstößet nicht ewiglich /
 sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach sei-
 ner grossen güte; den er nicht NB von herzen die menschen
 plaget noch betrübet; eben das befindet sich auch bei unsern Be-
 trübten Zuhlen. So schlecht es bisher gestanden / so heists doch
 nunmehr: sondern du solst (meine lust an ihr) und
 dein land (lieber Zuhle) heissen. Was von dem Na-
 men und von dem heissen hier gedacht wird / bedeutet eben so viel
 als / wirklich sein / dafür erkand / und allenthalben mit nach-
 druck beredet und gerühmet werden. Welche sprach-art unnötig
 ist mit mehreren alhier auszuführen. Meine lust an ihr /
 heisset in H. Sprache Chesziba; welchen nahmen des frommen
 Königs Hiskia gemahlin / des Manassis mütter / geführet hat
 2. Reg. 21, 1. Fasset aber in sich eine solche beliebung / lust / verlan-
 gen und ergözligkeit / da man über einer person oder gewissen sa-
 che / nach aller vorgegangenen unlust und abmattung gleichsam
 wider lebendig wird; man sehnet sich darnach / man kan nicht ohn
 dieselbe leben / man trachtet nur einzig und eiferig dahin / wie man
 sich solcher beliebten person auch beliebt machen / sie erfreuen / und
 zugleich derer liebe aufs beste versichert machen möge. Wie den
 solch liebes wort in H. sprache von dem verliebten Prinzen / dem
 Schem Hemors sohn gefunden wird / dessen herz dermassen an
 der

der Dina hieng / und sie so hoch liebete / und sich nach ihr sehnete / daß er die schweresten conditiones eingieng / und ohn sie nicht leben konnte / Genes. 34, 3. 8. 12. 18. Was für lust der held Simson zur Philisterin getragen / nach inhalt eben dieses wortes / ist befannd aus Judic. 14, 3. Ebenfalls mercket man dieses wortes nachdruck / aus der liebe des Ahasveres gegen die Esther (Esther. 2, 14.) des Jonathan gegen dem David (2. Sam. 1, 26. 1. Sam. 19, 1.) andere exempel mehr zu geschweigen. Wie nu solche Liebesneigung bei manchen so hitzig und hefftig ist gewesen / daß sie wohl eigene finger deswegen abgebissen / sich mit höchster lebens gefahr ins wasser gestürzt / und ander wunderlich ding mehr fürgenommen / ist ohne noth anzuführen: junge leute sonderlich wissen es besser / als es andere fürbilden. Gnug ist / daß Gott der HErr gegen arme erdwürmer sich solches wortes gebrauchet / in dem er sie seine **Ghesziba** (meine lust an ihr) nennet / gleich als könne er nicht ohn sie leben / als er quicke ihn derer gegenwart gar inniglich / als vergnüge er sich an ihnen allein / und suche alles herfür / womit er sich ihnen könne beliebt machen; nach aussage Jesa. 5, 4: was solte man doch mehr thun / das ich nicht gethan habe? und Mich. 6, 3. was hab ich dir gethan / mein volck / und womit hab ich dich beleidiget? das sage mir. Wen er von seinem eigenen und einzigen Sohne sagt / das er an demselben wohlgefallen habe / (Matth. 3, 17. 17, 5.) so ist das nichts wunderliches. Aber daß eben dieser heilige Herr von unreinen sterblichen solchen schönen titul brauchet / (Meine lust an dir /) das kan warhafftig kein menschlicher verstand gnugsam fassen. Etliche von den Alten / als Haymo, Hugo &c. habens auf diese art genommen: mein wille in ihr / das ist / was ich / vermöge meines wortes / von menschen will in acht genommen wissen / das findet sich in ihr; die kirche thut den willen
des

des vaters hier auf erden / wie ihn die engel im himmel thun; laut
 der dritten bitte. Nun ist zwar solches nicht unwahr; iedoch schicket
 sichs hieher nicht: sondern wie die engel bei Christi geburth singen:
Ὁδοξία ἐν ἀνθρώποις, an denen menschen ein wohlgefallen / (oder
 nach unsern gewöhnlichen gesange: ein wohlgefallen Gott an
 uns hat / nun ist groß fried ohn unterlaß / all fehd hat nun
 ein ende;) also heisset auch hier **GDZ** die gläubige Gemeinde
Meine lust an ihr / sintemahl er hat uns erwäh-
 let durch Christum / daß wir sollen sein heilig und un-
 sträflich für ihm in der liebe / und hat uns verordnet zur kind-
 schafft gegen ihm selbs durch Jesum Christ / nach dem wohl-
 gefallen seines willens / zu lob seiner herrlichen gnade / durch
 welche er uns **NB** hat angenehm gemacht in dem Geliebten:
 Ephes. 1, 5. 6. Und also hat er nicht allein die leute so lieb / als sei-
 ner hände geschöpf / nach seinem eignen bilde / (Deuter. 33, 3.)
 seine lust ist bei den menschenkindern / (Prov. 8, 3.) vermöge
 des ersten articuls im glauben / sondern fürnemlich heisset er uns
 seine **Chesiba** / wegen des andern und dritten articuls / da er
 uns in Christo ansiehet als seinen eigenen liebsten Sohn / welchen
 wir in der Tauffe haben angezogen / und also mit einander
 angesehen werden als einer in Christo **Jesu**: Gal. 3, 26. 2c. Ach
 wer doch dieses nur recht fassen könnte!

Noch weiter wird die göttliche lust an uns erkläret:
Dein land wird heissen lieber Buhle. Das wort in heiliger
 sprache *הַבְּלָא* beulá flingt eben wie das teutsche **Buhle**. Eigentlich
 heissets eine verehlichte liebe Braut oder ehgemahl; zum exem-
 pel Sara wird beula genennet / die ihren eheherrs Abraham an-

vertrauet war: Genes. 20, 3: Also stehets auch von einer ehfran/
 die eine ehbrecherin wird / Deut. 22, 22. anderer texte zu geschwei-
 gen. Wen nu vorher das Land war eine Wüstung und eine
 Verlassene geheissen worden / so folget numehr / daß es solle ei-
 ne Vertraute oder verehlichte heissen. Hatte vorher der Herr
 geklaget / daß die treulose / an stat des rechten Eheherrns / den
 Baal hatte ihren Buhlen geheissen / so lautets numehr gar
 anders: alsden / spricht der Herr / wirstu mich heissen /
 mein Man / und mich nicht mehr / mein Baal / heissen.
 Den ich will die namen der Baalim von ihrem munde weg-
 thun / daß man derselben namen nicht mehr gedencen soll:
 Hese. 2, 16, 17. und bald hernach v. 19: ich will mich mit dir
 verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in
 gerechtigkeit und gerichte / in gnaden und barmherzigkeit;
 ja im glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst
 den Herrn erkennen. Das ist eben / was wir schon oben aus
 Jesa. 54, 5: haben angeführet: ich habe dich (als ein verlass-
 sen und von herzen betrübtes / als ein junges verstoffenes weib /)
 einen kleinen augenblick verlassen / aber mit grosser barm-
 herzigkeit will ich dich samlen. Ich hab mein angesicht im
 augenblick des zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit
 ewiger gnade will ich mich dein erbarmen; spricht der Herr
 dein Erlöser. Und also heisset nu das Liebe Land / die kirche des
 Herrn Messia / nicht unbillich / Lieber Buhle. Der Herr hält
 sich zu ihr als ein verliebter treuer Eheherr; er ist bey ihr alle ta-
 ge / bis an der welt ende: Matth. 28, 20. Wer mich liebet /
 (spricht er selbst Johan. 14, 23:) der wird mein wort halten /
 und

und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und wohnung bei ihm machen. Das heisset ja mit ehren / Lieber Zuhle heißen / wen man in solchen gutem concept bei Gott selbstem / stehet.

Bisher des Beliebten Zuhlens neuer titul. Folget nunmehr des tituls grund und bestätigung: **Den der Herr hat lust an dir / und dein land hat einen lieben Zuhlen.**

War es dort bei unsern ersten Vater Adam eine sonderbare freude/das er seinen lieben Ehegatten numehr aus des Schöpfers eignen hand empfangen sollte / und zwar mit diesen worten: Das ist doch fleisch von meinen fleisch / und bein von meinen bein: man wird sie Mannin heißen / darum / das sie von manne genommen ist. Darum wird ein man seinen vater und seine mutter verlassen / und an seinem weibe hangen / und sie werden sein ein fleisch: (Genes. 2, 23. 24.) ist es noch heutiges tages einem ehrlichen Weibsbilde die größte ehre und freude / wen sie weiß / das sie allein ihres Mannes Augenlust (Ezech. 24, 16:) und seine einige herzlichste sei / lieber Gott / was ist den das / wenn nicht ein hoher Monarch / ein könig von Frankreich oder Spanien / sondern **Der Herr** aller herren / und könig aller könige / (1 Timoth. 6, 15:) seine lust zu uns hat? Wohin den der spruch Pauli gehöret Ephes. 5, 25: Christus hat geliebet die gemeine / und hat sich selbs für sie gegeben / auf das er sie heiligete / und hat sie gereiniget durch das wasserbad im wort / auf das er sie ihm selbs darstellere eine gemeine /

die herrlich sei/ die nicht habe einen flecken / oder runzel / oder des etwas. v. 29: niemand hat jemahls sein eigen fleisch gehasset / sondern er nähret es und pfleget sein; gleichwie auch der HErr die gemeine. Denn wir sind glieder seines leibes / von seinem fleisch und von seinem gebeine. v. 31. Sie werden zwei ein fleisch sein: das geheimnis ist groß! Ich sage aber von Christo und der gemeine. Heisset den dies nu nicht? **Der HErr hat lust an dir.** Lieber / was ist doch dies / was 1. Corinth. 6, 17: stehet? wer an der huren hanget / der ist ein leib mit ihr; den sie werden / spricht er / zwei in einem fleisch sein. Wer aber an den HErrn hanget / der ist ein geist mit ihm / (wie jene ein fleisch sind / nach Herrn Lutheri randglose.) Ja der Herr hat dermaßen lust an seinen gläubigen / daß sie gar göttlicher natur theilhaftig werden: 2. Petr. 1, 4.

Weiter folget im text: **Dein land hat einen lieben Suhlen:** arzechätibbaël, dein land ist vermählet. Das ist / an statt deiner vorigen einsamkeit und verlassenung bistu nunmehr nach deiner bekehrung aufs beste wiederum versorget: du hast einen Eheherrn / der dich nicht verlassen noch versäumen will; Josu. 1, 6. Ebr. 13, 5. der an seinem theil / ob wir gleich nicht allezeit glauben / dennoch treu bleibet; er kan sich selbs nicht leugnen; 2. Timoth. 2, 13. Er will sich iederzeit unserer treulich annehmen / uns mit aller notturfft standmässig versorgen / gegen allen schimpff und anfall vertreten; in summa: mir wird nichts mangeln / sollen wir getrost mit David sagen Psal. 23, 1.

Dies.

Dies war des tituls grund. Folget numehr zu allen überfluß des grundes ausstreichung oder liebliche fürbildung. Wie ein lieber buhle einen buhlen lieb hat 26. Von wort zu wort: wie ein junger gesell (bachur) eine (bethula) jungfrau lieb hat / also werden dich deine kinder lieb haben. Wie? möchte einer sagen / sollen kinder sich mit ihrer mutter verheirathen? antwort: das ebreische heisset zwar mehrentheils / sich an eine person verheirathen / allein eigentlich deutet es nur auf eine Besizung / da man herr über etwas wird / wie ein ehman seines weibes herr wird durch die heirath / und sie dergestalt besizet: Genes 3, 16. dein wille soll deinem manne unterworffen sein / und er soll dein herr sein. Weil nu vorher das land eine wüstung genennet / und einem verlassenen oder einsamen weibe verglichen ward / so stehet numehr / daß sie an ihren kindern conversation, gesellschaft / lust und zeitvertreibung gnug haben soll; sie werden sich dermassen zur heiligen Gemeine Christi halten / daß aller gläubigen ein herz und eine seele sein wird; (Actor. 4, 32.) Wie der junge gesell Jacob an seiner liebsten Rachel eine solche innigliche vergnügung hatte / das sieben jahre ihn dauchten / als wärens einzele tage; so lieb hatte er sie: (Genes. 29, 20.) also werden auch der kirchen ihre geistliche kinder dermassen lust an ihrer von Gott geliebten mutter haben / daß sie sich zu derselben werden halten / wie ein verliebter buhle sich zum buhlen hält; sie werden das sonst wüste land besizen / wie etwa vorher dasselbe von lauter feinden / oder doch wilten bestien / besessen und verheeret ward. Wohin gehöret / was Jerem. 3, 19. stehet: ich sage dir zu / wie wil ich dir so viel kinder geben / und das liebe land das schöne erbe / nemlich das heer der heiden! Und ich sage dir

dir zu/ du wirst alsden mich nennen/ Lieber Vater/ und nicht von mir weichen. Daß es uns also dergestalt im geringsten nicht befremden darff/wen von der Eheffziba ihren söhnen (banájich) gesaget wird: jifalúch, sie werden dich besitzen / oder nach unserer schönen teutschen bibel: sie werden dich lieb haben: sintemahl nicht eben die heiraths verbindung / sondern nur allein die liebreiche zusammenhaltung / besitz und herzensliebe hier angedeutet wird.

Und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut; so wird sich dein GOTT über dir freuen.

Hatte vorher der Prophet der Kinder oder der Söhne gedacht/ so kömte er nun noch einmahl auf den Eheherrn/welcher Gottes Sohn selber ist/laut des 45. Psalms / des Hohenliedes Salomonis / und anderer biblischen Sprüche mehr. Wir habens albereit vorher gehört / wie Christus geliebet habe die gemeine / und sich selbs für sie gegeben. Wir wissen / daß Johannes der täuffer nur des Bräutigams freund sei; aber der HERR Jesus habe die Braut/als bräutigam alleine: Johann. 3, 29. Also führet Paulus diesem Bräutigam eine reine und unbefleckte jungfrau zu: 2. Corinth. II, 2. Der HERR Jesus nennet sich selbs den Bräutigam Matth. 9, 15: wie können die hochzeit leute leide tragen / so lange der bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die zeit kommen / daß der bräutigam von ihnen genommen wird / alsden werden sie fasten. Er ist ebender Königliche Sohn/dem der Vater hochzeit machte: c. 22, 2. Er ist der allerschönste unter den menschenkindern / der alleredelste / der allerberedtste / der holdseligste / (Ps. 45, 3. Jesa. 50, 4.) der allergetreueste/der aller reichste/der so einen unvergleichlichē mahlschaz/den H. Geist/der Braut geschencket hat/ (2. Cor.

(2. Corinth. 1, 22. 5, 6. Ephes. 1, 14.) wie auch mit fürtrefflicher
 Kleidung versehen / (Psal. 45, 14.) also daß er sie angezogen mit
 kleidern des heils / und mit dem rock der gerechtigkeit beklei-
 det: (Jesa. 61, 10.) von welchen Brautschmuck noch ein mehrers
 zu lesen stehet Apoc. 21, 2. 9. Und also jasis masós freuet sich
 nun ganz inniglich dieser Bräutigam über seiner Braut;
 er kan gleichsam nicht ohne sie leben / er beschenckt sie / er übersiehet
 mit höchster verwunderung ihre fehler / er ist stets um sie: kurz;
 mein freund ist mein / und ich bin sein / darf sie kühnlich sagen/
 aus dem Hohelied c. 2, 16. 6, 2. Er sagt's ihr unverhohlen heraus:
 du hast mir das hertz genommen / meine schwester / liebe
 braut! Cant. 4, 9. anderer vortrefflicher worte vor ihm zuge-
 schweigen.

Wie wir aber albereit beim ersten theil erwähnet haben / daß /
 was von der ganzen Gemeine gesaget worden / auch gewisser mas-
 sen auf eine iegliche seele absonderlich gezogen werden könne; eben
 das sagen wir auch hier wiederum von dem **Beliebten Zuh-**
len billich zum andern mahl. Gleichwie der Hirte die ganze heer-
 de seiner hundert schaafte liebet; und dennoch auch absonderlich das
 einzige verlohrene dermassen lieb hat / daß er die 99. in der wüsten läß-
 fet / und nur dem einzigen nach gehet: (Luc. 15, 4.) also ist auch die
 ganze Christengemeine **der Liebe Zuhle Gottes** / iedoch / daß
 eine iedwedere gläubige seele absonderlich sich dieses tituls auch zu er-
 freuen hat. Ita te, ita me, ita singulos, curat providentissimus
 Deus, sicut universos; neque tantum quod melius, sed quod
 optimum est, semper & tibi, & mihi, & singulis, & omnibus
 vult; & quod vult, exsequitur efficacissime; sagt Drexelius l. 2.

de conform. volun. c. 5. §. 9. Das ist: Der sorgfältige liebe Gott
nimt auf solche art dich / mich / und iedwedere in acht / als wie
er alle miteinander versorget. Und nicht allein gönnet er ie-
derzeit mir / dir / iedwedern / und allen miteinander / was
gut ist / sondern was gar das beste ist; ja was er uns gönnet /
das wircket er auch aufs allerkräftigste. Recht schön sind auch
des Gregorii Magni worte (*l. 16. moral. c. 5.*) sic intendit omnibus,
ut adsit singulis; sic adest singulis, ut simul omnibus nunquam
desit: Sic summa regit, ut ima non deserat: sic imis præsens
est, ut à superioribus nunquam recedat. Cura est Deo de o-
mnibus. Das ist: Gott der Herr gibt acht auf alle / daß er
doch zugleich bei einem ieden sei. Er ist bei iedwedern sonder-
lich / daß er doch niemahl von allen sich abwesend befinde.
Das oberste regiret er / daß er doch das unterste nie verlässet.
Bei dem untersten ist er so / daß er doch von dem obersten nie
abweichet. Er hat beide den großen und den kleinen gemacht /
und sorget für alle gleich: Sapien. 6, 8. Wozu wir noch setzen /
was eben dieser Man *l. 25. moral. c. 10.* geschrieben: Sic Deus inten-
dit singulis, ac si vacet à cunctis: & sic omnibus simul inten-
dit, ac si vacet à singulis. Das ist: Gott gibt so achtung auf ei-
nen iedweden / als hätte er mit allen andern gar nichts zu
thun: und gibt auch achtung auf alle zugleich / als hätte er
gar nichts zuthun mit einem einzigen. Fast auf gleiche art
schreibet auch Augustinus (*l. 3. confess. c. XI.*) sic curas unumquem-
que nostrum, o Deus, tanquam si solum cures; & sic omnes,
tanquam singulos: das ist; lieber Gott / du versorgest einen
ieglichen unter uns / als wen du nur für ihn allein zu sorgen
hätst

hättest; und versorgest doch gleichwohl alle miteinander/ als
 wen es nur einzele wären. Dannenhero der abt Allois zu sa-
 gen pflegete: der mensch kan in seinem gemütthe nicht ruhig
 werden/ wen er nicht bei sich selbst spricht: **G**ott und ich
 sind allein in dieser welt. Dannenhero soll billich ein Betrübter
 Buhle **G**ottes/ er sei wer er wolle/ (wo er nur in seinem tauf-
 bunde durch stätige reu und glauben annoch stehet/) ist gedachtes
 alles kühnlich auf sich selbst ziehen/ daß Gott der **H**err ihn **G**hef-
 ziba / meine lust an dir / und seinen lieben Buhlen heisse; daß
 er seine lust auch an ihm habe / und sich über ihn erfreue /
 so wohl / als immermehr ein bräutigam über seiner braut; und
 solches daher: weil **G**ott nicht will / daß jemand / (und
 also auch ich nicht) verlohren werde/ sondern daß sich iederman
 (und also auch ich) zur buße kehre/ und solcher gestalt ein Be-
 liebter Buhle / werde: 2 Pet. 3, 9. **W**il **G**ott / daß allen
 menschen geholffen werde / und sie zur erkantnis der war-
 heit kommen / (1 Timoth. 2, 4:) so will er ungezweifelt es
 auch an mir. Und indem ich gleichwohl: mich meiner sünde we-
 gen für **G**ott herzlich scheue und schäme/ weil ich mich der göttli-
 chen verzeihung um des söhnpfers Christi willen in einfalt mei-
 nes Herzens getröste/ so schlüsse ich in krafft des **H**. Geistes/**G**ott
 gedencke an seinen und meinen taufbund/ er habe seine lust an mir/
 als der vater an dem umkehrenden söhne/ (Luc. 15.) er herze mich/
 und erfreue sich nebenst dem Englischen heer auch über mich/ so
 guth / als ein buhle über seinen buhlen / oder ein bräutigam über
 seiner braut. Und dannenhero ob ich gleich/so lang ich im fleisch
 walle / offters die Verlassene und eine Wüstung heissen muß/
 verseh ich mich dennoch/ es wird sich ändern. Der Herr wird es
 mit der Versuchung / mit der verlassung und wüstung / ein en-

de machen / daß ichs werde ertragen können : 1 Corinth. 10, 13. Geschichts nicht hier so mercklich in diesem leben / ei so weis ich doch ein besser leben / da meine seelfahrt hin ; des freu ich mich gar eben / sterben ist mein gewin.. Welcket sich gleich der arme Lazarus mit seinen schwären auf dem misthauffen herum bis an den tod / so heissets doch endlich : er starb / und ward getragen von den engeln in Abrahams schooß : Luc. 16, 22. da wird er angenommen mit unaussprechlicher freundlichkeit / da heissets : ich will euch trösten / wie einen seine mutter tröstet ; ja ihr sollet an Jerusalem ergötzet werden. Ihr werdet sehen / und euer herz wird sich freuen / und euer Gebeine soll grünen wie gras : (Jesa. 66, 13. 14.) hat der holdselige Freund eine gute weile hinter der dicken creuzwand gestanden / durchs fenster gesehen / und durchs gitter gegucket / (Cantic. 2, 9.) so wird er hierauf mit desto süßeren blicken uns empfangen / er wird desto fester uns in seine liebesarme schlüssen / desto anmutiger küssen / und des Pauli worte wahr machen (2 Corinth. 1, 5 :) wie wir des leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Was meinstu wohl / liebe Seele / wie es umb uns stehen werde / wann der HErr selbs die thränen abwischen wird von unsern angesichten ? (Jesa. 25, 8. Apo. 7, 17. 21, 4 :) wen auf die thränen saet eine über alle massē reiche freuden-erde wird erfolgen ? (Ps 126, 5.) Wen wir mit David werden singen (aus 116 Psalm / v. 7.) sei nu wieder zu frieden meine seele / denn der HErr thut dir guts : den du hast meine seele aus dem tode gerissen / meine augen von den thränen / meinen fuß von gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im lande der lebendigen.

Und

Und eben dieß empfindet izt seiner seele nach / auſſer allen zweifel /
 unſer Seliger Herr Buhläus als ein recht Beliebter Buhle.
 Hatt er hier wegen langwierigen lagers und vielen vorgegan-
 nen ungemachs ſich für verlaſſen und für eine Wüſtung halten
 müſſen; war er lange zeit ein Betrübter Buhle; ey /
 izo iſt er hingegen der Beliebte Buhle / mit dem ſein lieber
 Gott recht freundlich thut. Izt empfindet ers inniglich und un-
 auſſprechlich / wie Gott in Chriſto an ihm luſt habe / wie er ſich
 über ihm erfreue / als ein bräutigam über ſeiner braut.
 Izt nach gekämpften kampffe / nach vollendeten lauffe / iſt
 ihm beigelegt die krone der gerechtigkeit 2 Timoth. 4, 7. 8.
 Lieber / was für hertzensfreude entſtehet doch bei zuſammenkunfft gu-
 ter freunde / oder wenn ältern und liebe kinder einander lange nicht
 geſehen haben? Ach was freude mus doch unſer Seliger Herr
 Buhläus empfunden haben / wann ſeine herzliebſte Augenluſt /
 ſeiner vorangeſchickten kinder und kindeskinder / ſeiner lieben äl-
 tern und anderer freunde ſeelen / er nach himliſcher uns unbe-
 fandten art / izo widerum erblicket hatt? Aber was ſag ich viel
 von den geſchöpfen / und nicht vielmehr von dem Schöpfer und
 Erlöſer ſelbſten? Ach was für unausdenckliche ergözung mus
 doch das ſein / wenn unſere ſeelen bei Chriſto ſein? wann
 ſie ihn ſehen von angeſicht zu angeſicht? wen ſie in dem /
 der aller ſchöne meifter iſt / (Sapien. 13, 3 :) auf einmahl al-
 les ſchöne und anmutige volckömlich zuſehen bekommen; wen ſie
 ſehen den jenigen / der aus lauter liebe ſie ſo teuer erkaufft / und
 ſich numehr völliglich als Bräutigam ihnen zu erkennen / und
 zu genieſſen übergiebet?

Gebrauch.

Dum/Lieben Freunde / lasset uns dies zum immerwehren^e
 Den guten andencken unsers werthen Herrn Buhlai
 wohl behalten : ein seliger Wechsel des Betrübten / und doch
 Beliebten Buhlens / ist gar gewiß zu hoffen. Des Herrn
 zorn währet einen augenblick / und er hat lust zum leben.
 den abend lang wehret das weinen / aber des morgens die
 freude : (Pl. 30, 6.) Gesezt / daß einer für dem andern / einer
 länger als der andere / einer hefftiger als der andere / hier ein
 Betrübter Buhle sein mus / ach / es wehret nicht immerdar.
 Wan es lang schlim wetter gewesen ist / endlich hellet sich doch
 wieder auf. Haben wir den kalten / finstern und verdrieslichen
 winter überstanden / so kömt ein desto lieblicher frühling darauf.
 Unterdessen vergnüget uns billich immerdar die sonderliche Buh-
 len liebe Gottes gegen uns ; er hat lust an uns / er freuet
 sich über uns / ob wir es schon nicht spüren können. Mancher
 verständiger vater hat solche lust an seinem kinde / daß ers kaum
 sagen kan : doch lasset ers das kind nicht mercken. Vielmehr
 thut das unser Gott. Ich hab dich ie und ie geliebet / sagt
 er selbs Jerem. 31, 3 : darum hab ich dich zu mir gezogen aus
 lauter güte. Ach diese Buhlen Liebe des Höhesten ist fürwar
 dermassen brünstig / das unser hertz sich weder darein noch wieder
 heraus finden kan. Wie er aus lauter liebe uns nach seinem bil-
 de geschaffen / wie er aus lauter liebe uns abtrünnige wiederum
 so wunderbarlich ausfühnen und aufs neue erkauffen lassen / wie
 er uns durch wasser und Geist wieder aufs neue gebähre / wie er
 uns wanckelmütige immer aufs neue wieder an sich locke / kan mit
 worten und gedancken nicht gnugsam erreicht werden. Einie-
 der

der besinne sich nur ein wenig selbst für seine eigne person / wie oft er nach erlangten verstande von seiner kindheit an / von seinem liebreichen Vater und Buhlen sich abgerissen / bald in stolz / bald in geilheit / bald in unmäßigkeit / bald in zänckerei und rachsger / bald in betrügerei / aufschneiderei und dergleichen laster gerathen / in gleichen unter böse gesellschaft und üppiges leben / und dennoch hat der fromme und liebreiche himmels-Buhle so oft / so wunderbarlich / so gar freundlich umb uns aufs neue gebuhlet / daß wir uns gewislich selbst darüber schämen müssen. Wen Gott der Herr zum Propheten Hosea saget (c. 3/1:) gehe noch ein hin / und buhle um das buhlerische und ehebrecherische weib ; wie den der Herr um die kinder Israel buhlet / und sie doch zu fremden göttern sich kehren / und buhlen um eine kanne weins : Wen der prophet gehorchet / und spricht : ich ward mit ihr eins um 15 silberlinge und anderthalb gomor gersten / und spricht zu ihr : halte dich mein eine zeitlang / und hure nicht / und laß keinen andern zu dir ; den ich will mich auch dein halten / so stuzen wir hierüber nicht unbilllich / und schütteln die köpffe. Allein was hat der Herr an mir und dir gethan ? sollte er nicht auch zu mehrmahlen um mich und dich gebuhlet haben / da er gnugsame ursache gehabt / mich und dich von seinem angesicht zu verstossen ? Ach was David bekennet ; du bleibest gerecht / ob du urtheilest mich / oder / du behältest recht in deinen Worten / und bleibest rein / wen du gerichtet wirst / (Ps. 51, 6 :) eben das müssen wir alle gestehen / wen wir uns nicht schändlich selbst verführen wollen.

Derhalben weil ja der Höchste / der die liebe selber ist / (1 Joh. 4, 8.) solche sonderbare lust an uns menschen hat /
UND

und sich über uns / als ein bräutigam über seiner braut erfreuet / so weisen wir billich die Calvinische vernunfft / als eine giftige ohrenbläserin / mit höchsten eifer ab / wen dieselbe diesen Auffrichtigen und Treuen Buhlen bei uns in verdacht setzen will / als meine er es nur so guth mit dem aller wenigsten / nemlich mit denen auserwählten; bei denen andern weren es nur wort / aber nicht die kräftige meinung. Wie könnte man aber zu einen solchen ungewissen und zweizüngigen Buhlen sich etwas rechtschaffenes versehen? Ja wen er gleich schwüre; so wahr / als ich lebe / ich habe keinen gefallen am tode des gottlosen / sondern daß er sich bekehre und lebe / (Ezech. 33, 11. 18, 23. 32 :) so müste man doch dencken; wer weis / welchen er meinet? wer nicht in der zahl der wenigsten auserwählten ist / hat sich dessen nicht anzunehmen. Müste das nicht ein gut herz machen gegen einen solchen Buhlen? Und gleichwohl will eben dieser himlische Buhle ganz ernstlich / daß sich jederman an allen orten / (keinen ausgenommen) zur busse bekehre / und lebe; das ist / er will daß ein ieglicher / vernunfftiger mensch durch des heiligen Geistes anklopfende gnadenwürckung sich soll gewinnen / und also zum lieben Buhlen machen lassen; Act. 17, 30: eben so unfehlbar als ein ieder derselben soll für gericht erscheinen; so ernstlich will auch Gott eines ieglichen bekehrung samt denen dazu nötigen mitteln.

Allein hierauf fraget sich / wie den wir gegen diesen Liebreichen Herrn und Bräutigam uns bezeigen? Wan ein fürnehmer Herr gegen einen armen mädlein freiens gedanken für giebt / so müste das der größte unverständ sein / wen man nicht alle möglichste freundlichkeit und dienstleistung herfür suchte. Aber wie machen wir es gegen Gott? lauter unachtsamkeit / lauter undanck und untreu. Nicht Israel allein treibt solche schande / sondern

dern dergleichen flage mus auch Gott von seinen christen führen:
 du lauffest umher/ wie eine camelin in der brunst/ (stehet
 Jerem. 2, 24 :) und wie ein wild in der wüste pflegt / wan es
 für grosser brunst lächzet und läufft / daß niemand aufhal-
 ten kan. Man redet uns ein: lieber halte doch / und lauff
 dich nicht so heilig. Aber du sprichst: das laß ich/ich mus
 mit dem fremden buhlen / und ihnen nachlauffen. Sprichst
 du: wer buhlet den unter uns mit fremden gözen/wie die damahligē
 Israeliten? wir sind ja alle mit einander ehrliche getauffte christen.
 Antwort: eben so ehrliche christē/wie die beschnittene Judē. Lauffē wir
 nicht manchmahl der Welt nach/wegen ihrer augenlust / fleisches-
 lust / und hoffärtigen wesen? (1 Johan. 2, 16.) stinckt uns
 nicht mehrentheils der reine gottesdienst und das liebe wort Got-
 tes / durch welches er mit uns buhlet / gleichsam an? haben wir
 nicht mehr lust an Papistischen pralerischen ceremonien; an ge-
 rümpften wundern und heiligkeit? an flüglender Calvinischer
 spizfindigkeit / und andern neuerungen / als an den simpeln und
 armseligen evangelio? Mancher irdische Narcissus buhlet mit
 seinem eigenem wasserbilde im brunnen/ das ist / er spiegelt und
 belustiget sich an seinen eigenen gaben; an Gottes geschenke
 und erwiesene freundligkeit / auch angebothenen beistand aber
 dencket man wenig: ja denn schänd- und schäd-lichen buhlen
 gibt man noch wohl geld zu; wie der Herr flaget Ezech. 16,
 33. Hof. 8, 9. Was Gott redet und schreibet / das lacht man
 aus / und hatt einen eckel daran / es ist alzapfäffisch; ja was er
 verehrt/ das muß nicht von ihm herkommen / sondern von der
 Buhlerischen Welt-hure oder von unserer eignen geschickligkeit:
 da hält sich eine solche weltliebende seele schändlich und spricht:
 Hofe. 2, 5. ich will meinen buhlen nachlauffen / die mir ge-
 ben

E

ben

ben brod/wasser/wolle/flachs/öl und trincken. Gott muß uns vielmahl den weg mit dornen vermachen/und eine wand dafür ziehen / daß wir unsern weg nicht finden können. Er muß uns aufs siechbette werffen/ daß / wan wir unsern buhlen nachlauffen / und sie nicht finden / wir sagen müssen : ich will wiederum zu meinen vorigen manne gehen / da mir besser war/ den mir iht ist. Denn wir wollen nicht wissen / daß es Gott sei / der uns giebt korn / most und öle/ &c. Da entblößen wir uns zum öfftern recht schändlich / (Ezech. 16, 36. wir brennen gegen unsere buhlen / gegen alle weltgesellschaft / wir buhlen mit ihnen/ und verunreinigen uns mit allen ihren gözen/ &c: c. 23. 5. 7. 9. 20. Wir wollen gern gnug buhlen / (prov. 7, 18:) wir entheiligen die heiligkeit des HErrn/ die er lieb hat / und buhlen mit eines fremden gottes tochter ; nach klage Malachia, c. 2, 11. In summa/der undanck und die narrenlust unserer hertzen nach der eitelkeit und Satans kurzweilen ist so groß / daß wir uns selbst drüber schämen müssen/ wen wir ein kleinwenig nur nüchtern zu werden beginnen. Was folget aber endlich auf solches buhlen? auf solche hönische verachtung des himlischen Buhlens? anders nichts den höllisches feuer / ewige schmach und schande / ja solche äußerste bettelei / daß man nicht eines tröpfleinwassers für die glühende zunge kan mächtig werden / nach des Reichen exempel / Luc. 16, 24.

Wohl derhalben dem jenigen/ der guten rath noch iht in zeiten annimt. Höre / was sich der himlische Bräutigam selbs erkläret Ierem. 3, 1: wenn sich ein man von seinem weibe scheidet

den

den läßt / und sie zeucht von ihm / und nimt einen andern
 man / darf er sie auch wieder annehmen ? ist's nicht also /
 daß das land verunreiniget würde : du aber hast mit vielen
 buhlern gehuret : doch kom wieder zu mir / spricht der
 HErr. v. 4 : du hast eine hurenstirne / du wilt dich nicht
 mehr schämen / und schreiest gleichwohl zu mir : lieber va-
 ter / du meister meiner jugend ! Dessen allen ungeachtet folget
 dennoch ein heilsamer rath hierauf v. 12 : kehre wieder du ab-
 trünnige Israel / spricht der HErr / so will ich mein antliz
 nicht gegen euch verstellen / den ich bin barmherzig / spricht
 der HErr / und will nicht ewiglich zürnen. Allein (nun
 sperre ohren und herten auf ;) allein / allein erkenne deine mis-
 sethat / daß du wieder den HErrn deinen Gott gesündigtet
 hast. 20 : Hastu zu solcher reu und erkänntnis / zu solchen umkeh-
 ren keine ohren / so ist's aus : Hiemit machestu dich erst recht zur
Verlassenen und zur **Wüstung** / und zwar also / daß du
 in alle ewigkeit unter den deifeln u. in der höllischē wüstenei wirst
 verlassen bleiben ; nimmermehr wird weder ende noch rettung
 hiervon zu hoffen sein. Weil du den Herren igt so liederlich
 verlässest / so verläset er dich mit allen fug und recht numehr
 gänglich / Josu. 24, 20. Hingegen schlägstu in dich / fängestu dich
 an deiner schändlichen buhlerei halben zu schämen / bittestu
 den Lieben Ehren-bräutigam deine extragänge mit ernst ab / sei
 versichert / er vergissets ; er nimt die sündler an : (Luc. 15, 2 :)
 er gedencet deiner sünde nicht mehr / er wirfft sie in die tieffe
 des meers / (Mich. 7. 18. 19.) ja er thut hernach nur desto
 freundlicher mit solchen gewizigten / indem sie es hernach mit
 desto

desto grösserer fürsichtigkeit und danckbarer erniedrigung oder gehorsam gleichsam wieder einzubringen beflissen sein.

Welches den ein solcher trost ist / daß sich bekehrte Seelen kaum selbst drein schicken können. Gesezt / wir haben mit voriger leichtfertigkeit eine harte correction verdienet / dennoch wissen wir / daß Salomo wahr geredet (Sprüchw. 3/ 11:) **mein Kind** / verwirf die zucht des HErrn nicht / und sei nicht ungeduldig über seiner straffe. Den NB welchen der HErr liebet / den straffet er / und hat wohlgefallen an ihm / (er bekomt den schönen titel Chesziba /) wie ein vater am sohn. Scheinets gleich mit manchen bekehrten so bewand zu sein / das er den namen des Verlassenen und der Wüstung werde mit ins grab nehmen / und ein bettler bleiben sein lebenslang; dennoch / wofern er nur wiederum mit Gott ist durch die buße freund worden / hat es nichts zu bedeuten. Ich bin jung gewesen / und alt worden / (sagt David Psalm. 37/ 25:) und hab noch nie gesehen den gerechten verlassen / noch seinen samen verlassen / ob er auch nach brod gegangen. Den (v. 28:) der HErr hat das recht lieb / und verlässet seine heiligen nicht: ewiglich werden sie bewahret. Drum kehren sich fromme hertzen nicht an das sichtbare / sondern sie trachten nach dem unsichtbaren / das unvergänglich und ewig ist 2. Corinth. 4, 17. Als die sterbenden / und sihe wir leben: als die gezüchtigten / und doch nicht getödtet: als die traurigen / aber allezeit frölich: als die armen / aber die doch viel reich machen: als die nichts innert haben / und doch alles haben; c. 6, . 9 10. Das sein / daß franckheiten uns endlich gar zur Wüstung machen / wer frage dar.

darnach? haben wirs doch auch darnach gemacht. Die straf
wir wohl verdienet han / solchs mus bekennen iederman /
Niemand darf sich ausschliessen. Snug istts unterdessen / daß
was gesäet wird verweslich / wird aufferstehen unverwes-
lich : was gesäet wird in unehre / wird aufferstehen in herr-
lichkeit : was gesäet wird in schwachheit / wird aufferste-
hen in krafft ; wen gesäet wird ein natürlicher leib / so wird
aufferstehen ein geistlicher leib : 1 Corinth. 15. 43.

Und eben das ist es / was numehr unser Seliger Herr
Buläus / als ein lang-Betrübter / numehr aber als Ewig
Beliebter Buhle / bei seinem Gott unaussprechlich empfin-
det / ja was er uns allen zu guter letzte noch zu bedencken hinter-
läset. Zwar was Jesaias von dergleichen werther leute abschied
angemercket (c. 57 / 1 :) bleibet auch wohl izo bei ihm wahr :
der gerechte komt um / und niemand ist / der es zu herzen neh-
me ; und heilige leute werden auffgerafft / und niemand
achtet drauff. Den die gerechten werden weggerafft für
dem unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kom-
men zum friede / und ruhen in ihren kammern. Welt bleibet
auch wohl izo welt / und wirds noch ferner bleiben / bis ans ende.
Aber solche Tümlinge mögen an des Salomons spruch dencken /
(c. 20 / 14 :) böse / böse / spricht man / wen mans hat : aber
wen es weg ist / forhümet man es dan. Solange ein red-
licher diener Gottes lebet / mus er der flugen welt ihr nasen-
weise urtheil leiden. Da ist einer zu simpel / der ander zu po-
lit : einer ist zu linde / der ander zu strenge ; einer läst al-
les gehen / wie es gehet / der andere sucht alles zu genau : et-
ner isset und trincket mit den leuten / und heisset deswegen ein zolner
und

und sündler gesell / der andere isset und trincket nicht / er hält's mit niemand; der muß den Teufel haben. Aber was ist das wunder? mußte doch der liebste und heiligste Jesus selbs / nebenst seinem vorläuffer Johanne / dergleichen von sich flügeln und schmähen lassen Matth. II, 18. Aber was schadet das? Wann auf den abgetretenen ein anderer auftritt / darnach sihet man mehrentheils erst / was man verlohren hat. Ohne ist es nicht / Christi Jünger werden oftmahls für die allergeringsten dargestellet / als dem tode übergeben. Sie werden ein schauspiel der welt / den engeln und den menschen. Sie müssen narren sein um Christus willen / wen andere dagegen klug seyn (in ihren gedanken:) I. Corinth. 4, 9. Et quò cum certet, mens pia semper habet. Es finden sich noch immer geschafftige leute / die des gerechten seele von tage zu tage mit ihren ungerechten wercken quälen / (ob sie ihn gleich nicht prügeln noch ins gefängnis werffen /) 2. Pet. 2, 7. Solte Moses keine andere unlust haben / müste eher seine leibliche Schwester und bruder ihm dazu behülfflich sein / wie auch seine eigne stamfreunde; Num. 12, 1. 3. 16, 1. damit er ja ein wohlgeplagter man wäre. Allein ob er gleich einem verlassenen und in der Wüsten einer Wüstung ähnlich war / dennoch wiese sich / das recht zuletzt mußte recht bleiben. Wer lehret / mus viel leiden: sagt der Prediger, c. 1, 18 viel predigen macht den leib müde: c. 12, 12: seine kräfte bringet man oft vergeblich zu; Iesa. 49, 4. Allein auf leiden folgen dennoch endlich freuden. Tandem bona causa triumphat. Es müssen auch zuweilen weltkinder wider ihren willē es greiffen / erkennen und bekennen / das durch eines solchen ehrlichen Grauen Haubts verlust ihnen zimlich weh geschehen sei. Wer verleurt gern seinen Medicum, der seiner natur und Complexion wohl kundig gewesen / auch manche franckheiten glücklich curiret hat? Was ist aber ein geübter Kirchendiener anders / als ein Arzt

der

der seele und des gewissens? (Matth. 9, 12.) Einem alten manne
 thut man einen schlechten dienst / wan man ihm seine prille zer-
 bricht / oder seinen stab nimt / an welchen er zu gehen gewohnet.
 Sind nicht Christi diener auch solche augengläser / die uns die buch-
 staben (der H. Schrift) vergrössern / unterscheiden und recht le-
 serlich oder verständlich machen / ohne derer beyhülffe alles dunkel
 und gemenget ist / daß wir selbst nicht wissen / was wir lesen / und
 fast antworten müssen mit dem kämmerer aus Mohrenlande :
 wie kan ich verstehen / so mich niemand anleitet ? item : ich
 bitte dich / vom wem redet der prophet solches ? von ihm sel-
 ber / oder von iemand anders ? (Actor. 8, 31. 34.) Unsere
 knöchel können nicht gewisse tritte thun / so uns solche stäbe entge-
 hen / sondern gleiten aus / bald auf diese / bald auf jene seite. Nun
 einen solchen nothwendigen / nützlichen und recht annehmlichen
 Man haben wir izo / nach Gottes willen / verlohren ; welcher we-
 gen seiner erudition, wegen langer experienz, (indem er in die 42
 Jahr im kirchendiensten mancherlei erfahren und erlernen müssen /)
 wegen seiner gelindigkeit / demuth / beredsamkeit und andern rühm-
 lichen gaben noch wohl zubetrauren würdig. Ihm ist wohl / uns
 aber weh geschehen. Ist hat er durchgedrungen ; wir müssen
 uns noch quetschen und flemmen lassen. Ist leuchtet er als des
 himmels glanz / (Dan. 12, 3 :) wir aber tappen noch im dunkeln.
 Und dencke ich izobillich an die merckwürdige worte meiner beiden in
 Gott ruhendē Herren Vorfahren / nemlich Hr. D. Polycarpi Leisers /
 und Hr. D. Matthiæ Höens / beider Churfl. Sächs. Oberhoffpredi-
 ger / wie solche in des hiesigen Herrn Superintendentens D. Pauli
 Laurentii leichenpredigt angeführet worden / von Herr D. Höen ge-
 halten. Nemlich es mahnete Herr D. Leiser A. 1599. gar nach-
 drücklich an zur fortsetzung seines Studij Theologici den damahls
 noch frisch-blühenden Herrn Höen / und zwar eben mit anführung
 gedachten spruches Dan. 12 : die lehrer werdē leuchten / wie des
 him.

Himmels glanz / und die / so viel zur gerechtigkeit weisen /
 wie die sternen immer und ewiglich. Diesen spruch / sagte
 er / halte ich so hoch / daß ich seinetwegen mein Kirchenamt auch
 mit der grösten hoffwürde nicht vertauschen wölte / wenn sie mir
 gleich angebothen würde. Wer nicht nach dem fleisch und nach
 der welt urtheilet / wird wohl diese stunde noch dergleichen sagen.
 Und eben dieses glanzes / eben dieses Sternenlichtes / genießet
 zweifels frei unser seliger Herr Superintendens albereit der seelen
 nach. Am letzten welt- und gerichtstage wird der vollkommene
 glanz des vereinigten leibes und der seelen zugleich erfolgen. Der
 gütige Gott und Vater / der da giebet und nimt / der da nimt und
 giebet / wolle auch um Christi willen / diese liebe gemeine und Dioce-
 ces, wie auch das Churf. Sächs. OberConsistorium widerum
 mit einem solchen geschickten und treuen Manne aus gnaden ver-
 sorgen / damit allenthalben sein rhum befördert / die Gemeine Chri-
 sti treulich gewartet / ja allenthalben segen und heil widerum ge-
 spüret werden möge. Die hinterlassene hochbetrübte Familie
 aber / die Frauen Töchter / Herren Eidmänner und Kindes-
 kinder / ja ingesamt alle leidtragende Freunde / Beichtkinder
 und Zuhörer tröste der Geist alles trostes nach der krafft / da er
 überschwenglich thun kan über alles / das wir bitten und verste-
 hen. Er nehme auch Sie ingesamt / als iso Verlassene / und et-
 licher massen Verwüstete oder Einsame in seinen schutz / das sie
 selbst innen werden / sie sein dennoch Gottes geliebte / und heißen /
Meine Lust an ihnen / Liebe Buhlen / (Liebe Buh-
 läische Nachkommen und Samen /) an denen sich Gott erfreue.
 Uns ingesamt versichere er gleichfals unsers taufbundes und
 vermählung mit Christo / bis wir endlich mit einander eingefüh-
 ret werden zu der Hochzeit des Lammes / da wir unsern Gott / Va-
 ter / Sohn und H. Geist / preiß / rhum und danck sagen werden
 ewiglich. Amen. Amen. Amen.

Christ.

Christlicher Lebenslauff

Des weiland

Hoch Ehrwürdigen VorAchtbaren und
Hochgelahrten Herrn

CHRISTOPHORI BULÆI

Der heiligen Schrift Doctoris, Des
Chursl. Sächs. Oberrn Consistorij ältesten
Assessoris und Kirchen-Raths / wie auch Pfarrers und
hochverdienten Superintendentens
alhier 2c.

Est derselbe / in dem benachbarten
enMarcktflecken Kößchenbroda oder Kößsch-
berck / im Jahr Christi 1602 den 4. Novembris
Abends zwischen 7 und 8 Uhr in diese Welt ge-
bohren worden.

Sein sel. Herr Vater ist gewesen / der
weil. wohl Ehrwürdige / VorAchtbare und
wohlgelahrte Herr CHRISTOPHORUS
BULÆUS der Geburth von Mürstadt aus
Francken / Pfarrer zu Kößschbergk / ein begabter Prediger / und
bey damahligen Chursl. Hoffe sehr beliebter Mann / so anno 1622
im 22sten Jahre seines Ampts daselbst verstorben. Seine sel.
Frau Mutter aber die weil. Erbare und Tugendsame Frau
S
Maria

Maria / Herrn JOHANNIS HESTII wohlverdienten Pfar-
 rers zu Alten Dresden seel. Eheleibl. Tochter / so am 17. Martij im
 Jahr 1643 Todes verblichen. Diese seine geliebten Eltern / so bald
 sie ihn durch die heil. Tauffe zu dem Bunde und Kindschafft Got-
 tes befördern lassen / so vermittelst seiner Mutter Großvaters Hr.
 JOHANNIS HESTII Pfarrers zu Possendorff geschehen /
 haben Sie an ihrem Fleiße nichts erwinden lassen / Ihn ferner
 in diesen Gnadenbund zu erhalten / und also von Kindesbeinen
 an zu dem Gebeth und Gottesfurcht / auch im 4ten Jahre zur
 Schule gehalten / da er die rudimenta Linguae Latinae und principia
 Pietatis und Musicae gefasset. Worauff sie Ihn im 7ten Jahre sei-
 nes Alters anno 1609 hieher in die Stadt Schule gethan / und
 zu Herrn Abraham Heringen Organisten zur lieben Frauen in
 die Kost verdinget.

Weil sich dann nun überall an Ihm ein fähiges Ingenium
 spüren lassen / hat sein seel. Herr Vater den Christlichen Vorsatz
 gefast / Gott und seiner Kirchen diesen Sohn zu widmen / und
 in seine Fußstapfen treten zu lassen. Deshalb Er einen Churfl.
 gnädigste Befehl zu einer Gnadenstelle in der Fürsten Schule Meißẽ
 ausgewircket und Ihn / nachdem er seine profectus so wohl in der
 Stadt Schule alhier / als unter Privat information in 7 Jahre merck-
 lich gebessert / anno 1616 selbst nach Meißẽ geführet / alwo er ein halb
 Jahr erst als ein Extraneg, den 15 Novembr. aber gedachte Jahres als
 ein Alumng recipiret worden. Es lebte damahls in dieser allzeit wohl-
 bestalten Land Schule / Hr. M. Johann Bechmann, als Rector, Hr.
 M. Christian Goffmann / als Conrector, Hr. M. Zacharias Hesti-
 us, als Cantor, Hr. M. Henricus Delschlägel / als Tertius; welche
 allerseits gute dexteritat in ihrer information erwiesen / und son-
 derlich der letzte zum studio Philologico treffliche Anleitung gabe.
 Daher der seel. Herr Superintendens, welcher von Natur zu den
 literis humanioribus, Music und Poesie inclinirte / solche desto fleiß-
 iger zu treiben / angereizet worden. Massen er denn über die Lecti-
 ones

ones publicas & ordinarias sich auch in andern Stunden / Tag und Nacht bey Licht und auch wohl bey Mondenschein in allerhand Autoribus und Exercitijs, wie auch Extrahirung der Formularum, Antiquitatum, variarum lectionum dergestalt geübet / daß leichtlich kein befañter Lateinischer noch Griechischer Orator, Historicus, Poeta, Epistolographus, Philologus, Criticus, Commentator, und dergleichen Autor zu befinden gewesen / den Er die Zeit über / als Er in der Fürsten Schul gewesen / nicht durchlesen / das vornehmste daraus excerpiret / und manchmahl fast gar auswendig gewußt hette. Dahero Er auch in seinen Sprachen so fertig wurde / daß er / was teutsch dictiret / Lateinisch und Griechisch / auch wohl Vers weise nachschreiben können / auch sich trauen dörfen / aus seinen vielfältigen observationibus philologicis über den Horatium und Salustium zu commentiren.

Anno 1621 ist Er aus erwehnter Fürsten-Schule mit einem herrlichen Testimonio dimittiret worden / und hat den II Aprilis auff die Universitæt Leipzig sich begeben / und sich eine Zeit lang bey einer seiner Befreundten aufgehalten. Weil er denn nun bald zu einem Churfl. Stipendio gelanget / hat er so wohl privatim die Stipendiaten Exercitia in Philosophicis, von Hr. L. Philippo Müller / Inspectorum Alumnorum Electoralium, item die Exercitia Theologica concionatoria und Disputatoria unter Hr. D. Willhelm Walpurgen / und Hr. D. Heinrich Hopfnern: Als publicè, Hr. Cunrad Bavarum Prof. Poës. super Horatium, Hr. M. Johannem Fridericum in Græcis & Historicis: Hr. D. Preibisium in physicis: Hr. L. Philippum Müllerum über das Organon und den Eucliden, auch alle andere professores Philosophiæ fleißig gehöret / Ihre Collegia privata besucht / und darneben etlicher Assessorum Philosophiæ special-Information nützlich genossen. Weswegen Er von den Hr. professoribus wegen seines Fleißes gelobet und gelobet und wegen seiner Music und Poësie von jedermänniglich gesucht und geehret worden. Insonderheit nach dem Er alda Anno 1622, den 6 Julij, den Titul

eines Baccalaurei, anno 1624 aber den Titul eines Magistri rühmlich erhalten / auch sich zu denselben respondendo und opponendo, wie auch praesidendo zuvor wohl legitimiret; Nachmahls aber unterschiedliche Collegia Philosophica gehalten / in welchen er die ganze Philosophiam Theoreticam & practicam legendo & disputando eilichemahl durch tractiret / auch unterschiedliche Lateinische und Griechische Poemata: als Cunas Christi, Lusus Afranos, Mensas Atticas &c: in den Druck gegeben / hat Er Ihm vieler fürnehmer verständiger Leute Gunst und Förderung erworben / die Ihm ihre studirenden Söhne zu seiner treuen Information anvertrauet / unter welchen sonderlich Hr. M. Balthasar Mavius, protonotarius im Hofgerichte zu Leipzig gewesen / welcher Ihn anno 1626 an seinen Tisch genommen / mit einem stattlichen Salario versehen und anno 1628 mit seinem Sohne nach Wittenberg verschicket / woselbst Er in philosophicis alsbald ein und das andere mahl publicè disputiret / und allerhand privata Collegia gehalten / auch den Herrn Professoribus, sonderlich den berühmten Philologis Hr. M. Erasmo Schmidio und Herrn Augusto Buchnero sehr angenehm gewesen. Gleichwie Er aber sein fürnehmstes Absehen iederzeit auff die heil. Theologiam gehabt / und darinne schon einen guten Grund zu Leipzig in den Exercitiis der Stipendiaten / so wohl in disputiren als predigen in der Pauliner Kirchen / und in Collegiis privatis, sonderlich Hr. D. Heinrichi Höpfneri super locos Theologicos Chemitij, und über die Epistolas Paulinas, wie auch lectionibus Hr. D. Polycarpi Lyseri super Psalmos Davidis, und Hn. Licent. Johannis Höpneri super Exodum geleet hatte; Also hat er zu Wittenberg keine Gelegenheit darzu versäümet / und Hr. D. Jacobi Martini, Wilhelmi Lyseri, und Pauli Röberer bey welchen letzten Er an Tisch gegangen / Lectiones publicas und collegia privata fleißig frequentiret / auch unter den Ersten beyden zweymahl / als unter D. Martini, de peccato Originis, & bonis operibus, unter D. Lysero aber de vocatione Gentium & super caput septimum ad Hebraeos

bræos disputiret/ auch selbst collegia über; das Compendium Hurteri und Cathechesin Dieterici in ziemlicher frequenz der Studioforum angestellet.

Anno 1629 hat Er sich wieder nach Leipzig/ und zwar zu dem Churfst Sächs. Cammer Rath/ Hr. D. David Döringen Seel. begeben/ und neben dessen Söhnen eine grosse frequenz der gelehrtesten Studioforum, die wohlgedachter Hr. Cammer Rath zu Verfertigung eines sonderbahren Juristischen Wercks unterhalten/ angetroffen: Da Er/ wie seine eigne auffgesetzte Worte lauten/ sich in docendo & discendo zu üben/ eine gewünschte Gelegenheit überkommen. Folgendes Jahres habilitirte Er sich zu der philosophischen Facultat mit zweyen Disputationibus pro loco de Elementis & de Anima. Anno 1631 ward er zur Profession Poëseos, an statt M. Bavari gnädigst beruffen/ und in die philosophische Facultat recipiret. Gleichwie Er nun dieselbe fleißig excoliret/ als der gleichsam zu einen Poeten geböhren/ auch anno 1622 albereit von Hr. D. Hanschmannen/ Comite Pal. Cæs. freywillig darzu creiret war/ also hat Er auch hingegen von der Theologia seines weges abgesetzt/ sondern theils andere darinnen informiret/ wie er denn/ das Scrutinium Biblicum Fröreisenij mit etlichen Studiosis gang elaboriret: theils der treuen information, und höchst erbaulichen conversation, des fürtrefflichen oberwehnten Theologi Herrn D. Heinrichi Höpfneri umb so viel vertraulicher sich bedienet/ weil Er bey ihm zu Tische gegangen/ und von ihm nicht anders als ein leiblicher Sohn gehalten worden.

Durch welches Antrieb auch er sich anno 1634. zum Baccalareatu Theologico angegeben/ auch denselben factis faciendis den 9. Septembris gedachten Jahres erhalten. Nun were zu wünschen gewesen/ daß der seel. Herr Superintendens, auf der Universität bleiben sollen/ da er wegen seiner sonderbahren Qualitäten/ fidelität/ dexterität und unvergleichlicher deutlichkeit in informiren in der Theologia und Philologia grossen Nutzen schafften

fen können : Deswegen er auch von den Herrn Professoribus omnium Facultatum, auch von den Studiosis in allen Würden gehalten/ und seine Lectiones und Collegia in grosser frequenz der Studiorum besucht worden : Jedennoch aber weil solche Gaben / fürnemlich zu den Predigambt erfordert werden / hat ihn der Allerhöchste auch zu solchen ausersehen/ und sein Herz iederzeit dahin gelencket.

Als nun Anno 1635 das Pastorat zu Muzschen mitler Zeit verlediget wurde / hat obengedachter Herr Cammerath Döhring / dem hochlöbl. Ober Consistorio den seel Herrn Superintendenten fürgeschlagen / worauff alsbald ein gnädigster Befehl ergangen Ihn dahin zu beruffen/ massen er daselbst Dominica Misericordias Domini die Prob- und den VII Sontag nach Trinitatis die Anzugs-Predigt mit herzlichen Glückwunsch der Kirchfahrt desselben Städtleins/ und eingepfarten Dörffer gehalten/ auch in den großen Elende / das er daselbsten in dreien Jahren ausstehen müssen/ sich nechst der Gnaden Gottes der ungefälshen Liebe seiner Zuhörer am meisten getröstet/

Anno 1638 ward Er aus Gottes sonderbahrer Schickung zum Pfarrer und Superintendenti zu Wurzen über sein Vermuthē vociret/ da Er den zuvor in der abgebranten Kirchen zu Muzschē für dem Altar seinen Gott auf den Knien vielfältig/ iedoch ohne iemandes beiseyn angeruffen/ er sollte ihm eingeben/ was dißfals seinem heiligen Rathe gemäs sey : Als Er aber des Herrn Willen verspüret/ hat Er sich den 9ten Sontag nach Trinitatis zur Probpredigt zu Wurzen eingestellt / und noch selben Tages die Vocation ausgehändiget bekommen : Ist auch nachdem Er zu Muzschen den 15 Trinitatis beweglich valediciret / den 17 Trinitatis völlig angezogen/ und nebenst dem Pastoratu und der Superintendenz auch das Consistorium daselbst als ein Mitglied und Affessor betreten. Und weil diese condition, wegen des Stiffts und Consistorij eine von den wichtigsten im ganzen Churfürstenthumb ist/ dar

darzu allezeit hochgelehrte und Doctor-mäßige Männer genommen worden / hat sich der seel. Herr Superintendens auch im folgenden 1639sten Jahre bey der löbl. Universität zu Leipzig am andern Januarij zur Licentiat-ur angegeben / auch folgendts / nach wohlausgestandenen Examinibus, auch gehaltenen Licentiat-Predigt und Disputation den 18. Martij anno 1640. in Licentiatum, und ferner folgenden 24sten Septembris in Doctorem Theologiae solenniter promoviret.

Mit was für Herzen er aber seine anvertrauten Kirchkinder in Wurzen gemeinet / und wiederum von ihnen gemeinet worden / ist daraus abzunehmen / daß ob gleich an seiten seiner er viel Wiedertwertigkeit / Jammer / Unsicherheit / Brand / Blünderung / und Lebens-Gefahr zeit wehrendes Kriegswesens hat ausstehen müssen / darneben es auch mit der Besoldung und andern Einnahmen sehr genau hergegangen; Er dennoch bey ihnen fast in die 20 Jahr in Kummer und Gefahr treulich ausgehalten / ungeachtet er inzwischen an viele andere austräglichere und sicherere Derter vorgeschlagen und erfodert worden; Als anno 1640 zu der Superintendentur Grimma / und Primariat zu Bauzen / anno 1643 zu der Superintendentur Koburg / und Theologischen Profession zu Jehna, anno 1644. zum Superintendenten nacher Weisfenfels / anno 1646. an Hr. D. Niemanns Stelle nach Meissen und an Hr. Dr. Wellers Stelle nach Braunschweig / wie die an ihm deshalb abgelassene Schreiben bezeugen. An seiten der Stadt Wurzen aber / hat man seine Hochhaltung zu bezetigen Ihm seine Besoldung erhöht / und dergestalt inniglich geliebet / daß wenn er anders wohin hat wollen beruffen werden / man sich gegen die Abgeordneten lieber empöret hette / und da er seinen Abzug auf vorher gegangene rechtmäßige Vocation hieher nach Dresden genommen / weder seine Valet-Predigt / noch Abhohlung ohne allgemeine Thränen so wohl seiner / als seiner bisherigen Zuhörer abgegangen.

Was

Was massen aber wohlgedachter Hr. Doctor nach seel. Hintritt
 Hr. D. Aegidij Strauchens/ Churfl. Sächs. Wohlverordneten O-
 ber Consistorial- und Kirchen- Rath/ wie auch hochverdienten
 Pastoris und Superintendentens alhier anno 1657 zur Prob-Pre-
 digt anhero invitiret/ auch derselben eine Mittwochs nach Qua-
 simodogeniti in der Schloß-Kirchen/ die andre aber am Sonn-
 tage Misericordias Domini in der Creuz-Kirchen abgelegt: wo-
 rauff ihm Mittwochs den 15 dito, von E. E. Hochweisen Rath/
 durch den damahligen regierenden Bürgermeister / Hr. Christian
 Schumannen / wie auch wohlverdienten Syndicum Herrn Geor-
 ge Börnern / beyde numehr seeligen die Vocation in sein Logia-
 ment, welches er selber Zeit bey dem Churfl. Rath und Bürge-
 meister Herrn Christian Brehmen Seel. genommen / über-
 bracht wordē: Wie er auch am Tage Michaelis seine Anzugs-Pre-
 digt gehalten / den 21 Trinitatis darauf auch mit höchster Solenni-
 tat in Begleitung Ihrer Churfl. Durchl. investiret / und denn zum
 Assessore des hochlöbl. Churfl. Sächs. Ober-Consistorij aufge-
 nommen worden / ist denen meisten unter Ew. Christl. Liebe bewusst:
 Allen und Jeden aber wohl bekand / welcher gestalt er nun in
 die 20 Jahr her sein schweres Amt mit höchsten Fleisse verwal-
 tet / indem er bis in sein hohes und baufälligiges Alter keiner Mü-
 he sich entzogen / keine Predigt leichte einem andern auffgetra-
 gen / sondern auch in der allergrimmigsten Kälte / dieselbe mit
 blossen Haupte selbst verrichtet / keinen Menschen seinen Rath
 und Zutritt verwegert: nicht weniger wie treulich / unnachlässig/
 behut- und friedsam Er denen in den hochlöbl. Ober-Consisto-
 rio fürgefallenen Consilij und Verrichtungen / auch seiner Su-
 perintendentur und daher dependirenden Inspection bengetrohet
 und fürgestanden / wie Er seine conversation gehalten ohne Falsch/
 seine Ehren-Platz geführet ohne Stolz und Übermuth /
 seine hohe Gaben besessen ohne unzeitigen Ruhm / seine All-
 mosen ausgetheilet mit der Rechten / daß die Lincke nichts davon
 gewußt

gewußt / sein Creutz mit Stillschweigen verschmerzet / seine Verachtung mit Christlicher Großmütigkeit verachtet / seine Feinde geliebet und gesegnet / und in Summa sich verhalten in seinem Leben / als ein Fürbild der Heerde / in seiner Lehre aber / als ein eifriger Theologus. Welches er sonderlich bey seiner ersten Comunion auf seinem letzten Lager (geschah den 30 Aprilis) gegen seinen Herrn Beichtvater einmal für allemahl contestiret ; Daß Er / als ein reiner Lutherischer Lehrer / der allen Kezerereyen / Rottengeistern und Religions=Mengerereyen Feind sey ; Doch aber Fried und Einigkeit / (wo sie nebenst Göttlicher Wahrheit bestehen könne) von Herzen liebe und verlange / auch in solcher resolution leben und sterben wolle. Daß also hiervon weitläufftiger zu melden unnöthig. Weil nicht zu zweifeln / daß auff den Fall es begehret würde / alle seine Herren Collegen, untergebene Pfarrherrn / sämtlichen Zuhörer / ja auch ganze hochlöbl. Universitäten / Städte und Landschafften ein williges Zeugnis von seiner Geschicklichkeit / Sorgfalt und Aufrichtigkeit ablegen würden.

Was aber sein privat Leben anlanget / hat Er sich in den heil. Ehstand begeben als Er zum Pastore nach Muzschen designirt gewesen / und nach vorhergehenden fleißigen Gebethe und reiffen Berathschlagung zu seiner künfftigen Eheliebsten erkieset die damahls Wohl Edle und viel Ehren Tugendreiche Jungfer Anna Krammin / eine Tochter des weil. Edlen und Besten Herrn Friedrich Krammens / auf Alt=Nauendorff und Blösen bey Leipzig / Erbherrens und Enckelin tit: Herrn D. Francisci Krammens / fürnehmen ICTI / des Churfl. Ober-Hof-Berichts und der Juristen Facultät Assessoris, wie auch Professoris Publici in Leipzig und der weil. Durchlauchtigsten / Hochgebohrnē Fürsten und Herrn / Herrn Mauritij, und Herrn Augusti / Gebrüdern / Herzogen und ChurFürsten zu Sachsen Christmildester Gedächtnis hochbestalten / fürnehmen und geheimen Raths / auch bey Kaisern / Chur- und Fürsten hochgeachteten Consulents. Wie er

S

sich

sich denn mit derselben anno 1635. in Beyseyn der fürnehmsten Doctorum und Professorum Theologiae, wie auch anderer angesehenen Leute den Himmelfahrts-Tag ehelich versprochen / und solche Ehegelübde kurz hernach am 16. Junij desselben Jahres in der Kirchen zu St. Niclas in Leipzig durch Priesterliche Copulation glücklich vollzogen. Wie er aber an derselben eine tugendhafte / treue / häußliche / und eingezogene Person gesucht ; Also hat Er sie auch befundē / daß dergestalt Sie beiderseits in ihrem Ehestande in mancher Noth und Gefahr einander mit herzlichlicher Liebe und Treue gemeinet / sich einträchtig begangen / eines an dem andern völliges Vergnügen / und nach dem Abwesenden ein liebreiches Gott wohlgefälliges Verlangen getragen ; der Sie auch mit siebenfältigen Ehesegen beschencket / als mit dreyen Söhnen / namentlich Christoph Friedrichen / der zu Müßschen den 18. Martii 1636 bald nach erlangter Tauffe / wieder verblichen / Christophoro, der in gedachten Müßschen den 27sten Julij 1637 gebohren / nachmahls anno 1640 im dritten Jahre seines Alters / zu Wurzen diese Welt gesegnet / und Christiano, der anno 1666 den 20 Augusti im 25 Jahre seines Alters als er seine studia durch Gottes Gnade zu Wittenberg und Leipzig in Philosophia, Humanioribus und Jure so weit gebracht / daß er sich für einen Candidatum Juris hat angeben können und wollen / durch eine plötzliche Kranckheit dergestalt angegriffen / daß er am 9ten Tage sanfft und seel. verschieden / und daselbst in der Pauliner Kirchen begraben worden. Ingleichen mit 4 Töchtern / darunter die ältiste Fr. Anna Christina / anno 1658 am 14 Septembr. an Herrn George Seydeln / S. S. Theol. Licentiarum, wohlverdienten Pastorem und Superintendenten zu St. Annabergk seel. Die andere Fr. Anna Maria / an Herrn M. Paul Bosen / Diaconum zum heiligen Creutz allhier / den 23 Septembr. 1667. Die dritte Fr. Anna Rosina / an Herrn Johann Friedrich Vollprechtent /

ten/Churfl. Sächs. Geheimden Cammerdiener den 3ten Novembr. 1674. Die Jüngste aber Fr. Anna Justina / an Herrn Peter Ernst Crabmern / damahls Churfl. Sächs. Hoff- und Justitien-iso aber Wohlverordneten Geheimen- und Cammer-Secretarium den 5ten Junij, 1671. ist auigestattet worden. Von welchen die Eltiste den 6ten Maij, 1664. die Jüngste aber den 22 Aprilis, 1672 / und zwar die letztere mit hochschwangerm Leibe diese Welt mit höchsten Schmerzen des Herrn Vaters / und zu grossen Betrübniß ihrer Ehemänner beyde wiederum geseanet / die zwey Mittelsten aber sind annoch so lang es Gott gefält am Leben / unter welchen die Fr. Bofin den Herrn Vater mit sechs Kindeskindern / als 4 Töchtern und 2. Söhnlein erfreuet / davon doch wiederum die beyden Söhne und 2 Töchter demselben in der Seeligkeit vorgegangen / die älteste aber Johanna Margaretha / und die jüngste Christiana Eleonora / geben ihm nebenst der Fr. Mutter und Fr. Wolprechtin mit höchster Betrübniß zu seinen Ruhebettlein das Geleite.

Diese seine Kinder und Kindes Kinder hat der seel. Herr Superintendentens iederzeit von Herzen geliebet / Sie in der Jugend in der Gottesfurcht selbst fleißig unterwiesen / hernach mit solchen Herzen an ihnen gehangen / daß er schwerlich ohne Sie leben können; massen Sie auch Ihn hinwiederumb allen kindlichen Gehorsam / Treue und Pflege geleistet / und sonderlich nach der Frau Mutter seel. Absterben / so am 18 Junij, anno 1669 geschehen seine Haushaltung und Wartung ihnen mehr denn ihr eigenes aus kindlicher Liebe angelegen seyn lassen. Woraus Er denn auf dieser Welt sein höchstes Vergnügen geschöpft / zumahl weil er gesehen / daß neben seinen lieben Töchtern / auch alle seine Herrn Endame in steter vertraulichen Einigkeit Ihn ihre Dienste und kindliche observanz zu erweisen bis an sein seel. Ende beflissen gewesen.

Demnach aber zu einem vollkommenen Theologo, wie
 G 2 befant

betant/ drey Stück erfordert werden: Oratio, Meditatio & Tentatio, Das Gebet / das fleißige Nachsinnen / und die Versuchung / oder das liebe Kreuz; Als hat bey dem seel. Herrn Superintendenten keines derselben gemangelt. In sein tägliches und Enfriges Gebet hat er seine gnädigste Herrschafft / die ganze Christliche Kirche / insonderheit seine Zuhörer und Beichtkinder / alle und jede / Arme und Reiche / Krancke und Gesunde / mit eben diesen ausdrücklichen Worten eingeschlossen / und ist nicht zu zweifeln / daß Er damit manch Unglück von Stadt und Land abgewendet und bey Gott verbethen / nach der Verheißung des Apostels: Das Gebet des Gerechten vermag viel / wenn es ernstlich ist. Seinen grossen Fleiß im Lesen und meditiren erweisen seine ganze Volumina manuscripta und elaborirten concepte, von allen seinen ordinari- auch meisten theile der Reich Predigten / und hat er neben seinen so vielen und schweren Ambsverrichtungen / dennoch fast alles / was von Büchern denckwürdiges heraus / und ihm zukommen / von Worte zu Worte durchgelesen / auch keine Stunde von den frühesten Morgen an / bis in die sinkende Nacht / ohne schreiben und lesen leichtlich hingehen lassen. Endlich hat Ihn auch das liebe Kreuz so hefftig und häufig betroffen / daß dasselbe alles zu erzehlen eine geraume Zeit nicht zureichen würde. Denn ob er gleich in seinem ledigen Stande / wegen seines guten Ansehens / und geneigten Willens bey jedermänniglich / gleichsam auf Rosen gegangen / hat Er doch hernach in seinen Ehestande und Predigt- Ambs auch seines theils bald erfahren müssen / daß wer Christi ausgesandter Jünger seyn wolte / müsse sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen. In dem vorigen landverderblichen Schwedischen Kriege / hat Er nicht allein / alle Furcht und Gefahr / denen solche offene Derther / als Müßschen und Wurzen / (woselbst er dazumahl der Kirche Gottes fürgestanden) sondern auch vielmahls in gänzlicher Ausplünderung und beraubung des Seinigen / ja auch an seinem Leibe die Tyrann

Tyrannen und Gewaltthätigkeit der Feinde erfahren; die weder seines heiligen Ampts/ noch seiner würdigen Person geschonet; sondern Ihm bisweilen mit grossen Unsinne mehr/ als in seinem Vermögen gewesen/ abfordern wollen; bisweilen aber Ihn gar mit mörderischen Vorsatz angefallen. Massen Ihn unter andern/ dermaleins ein Reuter/ der Gewalt an Ihn geleyet/ sonder zweifel mit einer StreitArt erschlagen/ wenn Gott nicht entweder den Reuter geblendet/ oder die Art in der Luft gewendet hätte. Welche sichtbarliche Wolthat der seel. Mann auch gegen Gott danckbarlich erkennet/ indem Er damahls gelobet/ alle Jahr einem Candidato Magisterij zu Leipzig bey seiner promotion mit 5 Thl. beyzuspringen/ auch solch Gelübde bis dato unverbrüchig gehalten/ welches viele/ so es genossen/ annoch werden zu rühmen wissen.

Durch Feuersbrunst ist Ihm anno 1635. zu Muzschen/ bey einem feindlichen Einfalle/ seine schöne und rare Bibliothec, daran Er alles/ was er auf Universitäten sauer erworben/ gewendet/ nebenst seinen unzehligen Manuscriptis. und herrlichen Locis communibus auf einmahl verdorben; welchen unüberwindlichen Schaden/ Er über allen andern erlittenen Verlust zeit seines Lebens betauert. Zu Wurzen ist er in Kriegszeit 24 mahl gänzlich ausgeplündert/ desgleichen nach erhaltenen Frieden sein für dem Thore neu-erbautes Haus und Hoff/ mit allen Vorath und zugehörigen/ durch unversehnen Brand in die Asche geleyet worden/ anderer vielfältigen Pest- und Kriegs-Gefahren zu geschweigen: wodurch der seel. Mann in der Kreuz-Schule so geübet worden/ daß Er hernach rechtchaffen fonte Mitleyden haben; mit armen nothleidenden Pfarrern/ Exulanten, Witben/ Wäysen und Preßhafften ic. welche wegen seines treuen Rathes/ möglichen Schuzes und Christlichen Almosen/ an Ihm so viel als einen Vater verlohren. Ob Ihn nun

wohl Gott anher nach Dresden / als in eine sichere Stadt gebracht / hat Ihn doch gleichwohl Unglück und Widerwärtigkeit unverfolgt nicht gelassen / bey herben Todesfällen drey wohlgezogener und theils versorgten Kinder / hat Ihn Gott / wie oben gemeldet / ein hartes / das härteste aber in dem erzeiget / daß Er Ihm im angehenden hohen Alter und Leibes Schwachheit / seine Eheliebste von der Seite gerissen / sieder welchen Fall / Er niemahls recht frölich gewesen. Und weil Er sein Ambt / recht treulich geführet / ist leicht zu erachten / daß er unangefochten nicht geblieben / welches / wie auch alle sein Creutz und Leiden / er doch iederzeit mit höchster und fast ungläublicher Geduld verschmercket / mit diesen gewöhnlichen Sprichwort / wer nicht Verachtung und Verfolgung könne leiden / müsse sich des geistlichen Standes enthalten.

An Gesundheit hingegen hat der Allerhöchste den Herrn Superintendenten eine ungemeyne Gabe verliehen / daß Er von Kindheit an keine rechte Kranckheit ausgestanden / außer daß sich bisweilen bey ihm hitzige und scharffe arthritische Flüsse ereignet, iedoch hat Er bey so vieler Arbeit niemahls einigen Kopfschmerzen empfunden / auch sein Gesichte dergestalt bis auf den letzten Tag behalten / daß Er bey Lichte die kleinste Schrift / in Büchern und auf Münzen / ohne Brille lesen / und also zu allen seinen Berrichtungen Tag und Nacht expedit seyn können. Als Er aber anno 1672. in der visitation der Hähnischen Inspection begriffen gewesen / und den 1 Septembr. zu Zabeltitz einen gefährlichen Fall gethan / hat sich zwar dessen schädlicher effect so bald nicht gewiesen / doch ist es folgendes Jahr gegen Ostern / durch lang-verhaltene subpuration dahin ausgeschlagen / daß man den Leib an zweyen Orten öffnen / und bis zu völliger Ausheilung offen halten müssen / worüber Er ein viertel Jähriges und sehr schmerzhaftes Lager ausgestanden / iedoch aber, durch Gottes Gnade / des Herrn Medici und Chirurgi treuen Fleiß /
und

und seine gute Natur dismahl solches überwunden / wiewohl von dar an sich immer mehr und mehr neue Leibes-Beschwerungen bey Ihm gefunden und seine Kräfte umb ein merckliches sich gemindert.

Den 27. Februarii, war der Fastnacht Dinstag dieses laufenden Jahres / hat ihn abermahls früh umb 4. Uhr in seiner Studierstube / auf ebenen Wege / als er sich nach etwas das für ihm gelegen gebücket / ein unvermutheter Fall übereilet / dadurch Er an seiner rechten Hüfte gänzlich gelähmet / von den seinigen in das beystehende Bette hat müssen getragen werden. Ob er nun gleich alsobald seinen gewöhnlichen Chyrurgum / und ordentlichen Herrn Medicum, wie auch andere Personen hier und anderer Orthen darüber consuliret / auch überall der höchste Fleiß angewendet worden / daß innerlich die viscera corroboriret und allen ereigenden symptomatibus möglichst gewehret / äußerlich aber denen Schmerzen gesteuert / und das verletzte Glied zu seiner vorigen Stärke und natürlichen Stande möchte gebracht werde: Gleichwohl aber hat man die læsionem nicht völlig ergründen können / und haben weder die unsäglichen Schmerzen nachlassen / noch die Lähmung sich verlieren wollen / darzu denn allerhand Flüsse und Zufälle / wie auch ein continuirliches und ungewöhnliches schneiden im Leibe mit steter Diarræa sich gefunden / die concoction und der Appetit hingegen / nebenst dem natürlichen Schlasse sich verlohren / worauf bey so hohen Alter eine lenta consumtio und Abnehmung aller Lebenskräfte erfolget.

Mit was vor grosser Gedult / und ganz stillen Gottgelassenem Herzen Er dieses langwierige schmerzhaftte Lager ausgestanden / ist nicht zu erdencken / schweige denn zu beschreiben / angesehen Er ganzer 27. Wochen und 4. Tage / so oft Er die Stelle verändern / oder sich nur umbwenden wollen / dreyer oder vier Personen bey-Hülffe benötigt gewesen; Den 1. Septembris war der Tag Agidij, nahm seine Schwachheit augenscheinlich zu / daher Er anfieng /

alle

alle seine Gedancken auf eine seel. Heimfahrt zu wenden / ließ dero-
 halben folgenden Montags früh umb 8. Uhr seinen Beicht-Vater /
 Hn. M. Christian Lucium. welcher ihm auch schon vormahls wie
 oben erwehnt / in diesem seinem letzten Lager auf sein Ersuchē com-
 municiret / nochmahls zu sich erbittē / und nachdem Er sich mit sei-
 nem Gott versöhnet / und das hochwürdige Abendmahl in gewöhn-
 licher herzlichlicher Andacht heilsamlich genossen / für welche hohe
 Wohlthat Er seinem Gott inniglich gedancket / nahm Er von Ihm
 und zugleich durch Ihm von dem ganzen Collegio des hiesigen
 Stadt- Ministerii einen beweglichen Abscheid / mit Anwünschung
 aller zeitlichen und geistlichen Wohlfahrt zu Leib und Seele: be-
 fahl zugleich / wie es bey seiner sepultur und Leichpredigt sollte ge-
 halten / nemlich der abgelesene Text, welchen er vor mehr als 30.
 Jahren erwehlet / erkläret / und nach der Predigt sein Leiblied /
 Wie schön leuchtet der Morgenstern / abgesungen werden. Nach
 diesem wandt Er sich zu seinen Töchtern / welche zeit seiner
 Schwachheit von seinem Bette weder Tag noch Nacht keinen
 Fuß versetzt / auch seine Wart- und Verbindung meist mit ei-
 genen Händen verrichtet / also daß der seel. Mann offters gegen
 sie gedachte; Ihr lieben Kinder / ihr thut mir iso viel gutes /
 nun! der Wohlthat dem Vater erzeiget / wird nimmermehr ver-
 gessen. Deßgleichen that er zu seinen Eyd männern und Kindes-
 Kindern / danckte ihnen für allezeit erwiesene Liebe / Treue und
 Gehorsamb / und gab ihrer iedweden einen sonderlichen / kräfti-
 gen und Herz-empfindlichen valet seegen / darbey Er sonderlich
 diese Worte gebrauchte: Gott lasse seinen Seegen über euch nicht
 nur trieffen / sondern auch regnen und bekleiben. Dienstags
 Mittwochs und Donnerstags blieb Er in grosser Schwach-
 heit / und gleichsam wie in einem süßen Schlummer liegen / und
 wann Er / wie Er sich befunde / gefragt wurde / gab Er zur Ant-
 wort / Er bespräche sich mit seinem Gott / **GOTT** sey in ihm und
 Er in **GOTT**. Freytags früh ward Er von Sr. Magnificentz
 Herrn

Hr. D. Feiern besucht / über dessen geistreichen Gespräch Er sich auch im Geist gestärket und gleichsam ermuntert / auch bey dessen discess gebethen / von den ganken Collegio des hochlöbl. Obern Consistorii in seinem Nahmen Abschied zu nehmen / dessen Consilia Gott seegen und es bey allem Wohlstande erhalten solte. Sonnabends früh / als sich ie mehr und mehr zu einem seligen Ende schickte / und ihm Herr M. Johann Seebisch noch lezlich zugesprochen / bedanckt Er sich wegen seiner für ihm bißhero gehabtten Mühwaltung / und ließ ihn mit diesen Worten von sich / millies saluta Collegas, & Auditores millies millies: der Herr grüsse meine Colleggen zu tausend / und meine Zuhörer zu tausendmahl tausendmahlen. Als auch hierauff wohlgedachter Hr. M. Seebisch den Kirchen-Seegen über ihn gesprochen / und ihn in Gottes Friede befohlen / hat er ganz vernehmlich geantwortet / hoc faxit Deus per Christum, amen! Das gebe Gott durch Christum / Amen. Hierauf haben die Seinigen mit singen und bethen seinem Begehren nach unablässig angehalten / welches Er alles wohl verstanden / zuweilen auch mitgesungen / im übrigen aber mit seiner Schwachheit sich entschuldiget / und daß er alles im Herzen mit bete contestiret / bis gegen 4 Uhr nach Mittage / da er mit gefaltten Händen / diese Wort von sich vernehmen ließ: Da finem, als wolt er sagen: Herr / nun lässestu deinen Diener in Friede fahren. Diesen sehnlichen Wunsch seines alten / und in die 42 Jahr bey seiner Kirchen treugewesenen Dieners / hat auch der grundgütige Gott gnädiglich erhöret / indem Er den seel. Hr. Superintendenten gemeltes Sonnabends / war der 8 Septembr. Abends um 8 Uhr / gleich mit dem Schlage / als er nur zuvor von seinen Eydam M. Bosen / ob Er seinen Jesum / den Er im Leben geprediget auch im Tode noch im Herzen hette / gefraget worden / und solches mit einem halbgebrochenen Ja beantwortet hatte / unter gedachten seines Ey-

S

dams

dams Einsegnung und Gebet der umstehenden / bey ganz voll-
kommenen Verstande und Gehör / da er seine Händ und Füße
selbst zu rechte gelegt / auch Augen und Mund zu geschlossen/
sanfft und seelig abgefodert ; Nachdem Er sein Ehrwürdiges
Alter in dieser mühseligen Welt gebracht hat / auf
74 Jahr / 10 Monat / und 4 Tage.



Ich ruhe sanft und selig.

Abdan-

S. M. S.

Abdankung.

Churf. Durchl. zu Sachsen / meines
Gnädigsten Herrn /

Churf. Durchl. zu Sachsen / meiner
Gnädigsten Frauen /

ChurPrinkl. Durchl. zu Sachsen /
meines Gnädigsten Herrn /

ChurPrinzeßl. Hoheit zu Sachsen /
meiner Gnädigsten Frauen

Höchst- und Hochansehnliche

Herrn Abgesandte /


Und nach Hohen und Vornehmen Stand- und
Dignitäten gebührend benahmte / Gnädige Herren /

Hochgeehrte / und Hochwehrteste

Matronen und Bönner.

2 2

Wenn


S Ein tieffgeholte Herzens =
 Seufzer / oder auch milde und häufige
 Thränen eine zierliche letzte Lob- und
 Danckrede zusammen setzen / und vor-
 bringen könten / so wolte ich bendes die-
 ser Hochansehnlichen Trauer-
 Versammlung / und meiner itzigen Herz-betrüblichen
 Schuldigkeit gewiß ein sonderbares Vergnügen geben.
 Allein eben diese wollen mir vielmehr die Worte im Munde
 erstöcken / als nach Wunsch und Gebühr herfür kommen
 lassen. Und wer kan / ja wer soll sich denn an diesem be-
 trübten Trauer-Tage hiesiges Orts des herzlichlichen Seuf-
 zens / oder auch der Thränen enthalten / da wir die letzte
 Ehre zu erweisen haben dem Hoch = Ehrwürdigen /
 Magnifico, Groß-Achtbaren und Hochgelahr-
 ten Herrn CHRISTOPHORO BULÆO, der
 H. Schrift weitberühmten Doctori, Churfl.
 Durchl. zu Sachsen Hochverordneten Aeltesten
 Kirchen = und Ober = Consistorial-Rath / und
 dieser Churfl. Residentz-Stadt Dresden / auch
 dazugehörigen Inspection Hochverdienten Pa-
 stori und Superintendenten / in Gott seelig-
 ruhenden? Betrachte ich dabey das höchste Mitleiden / so
 unse

unsere gnädigste Landes = Herrschafft durch Dero
 Hochansehnliche Gesandtschafften gnädigst bezeugen
 lassen; Vernehme ich den herkschmerzlichen Kummer/
 und das ängstliche Leid. Klagen / so die beiden Hochbe-
 trübt = hinterlassenen Frauen Töchter / samt den
 Herren Eidmännern und Kindes = Kindern / von
 sich so wehemütig hören lassen; Wende ich mich zu der löbli-
 chen Geistliche Fraternität, die mit vielen Klagen ihr Leid
 zu erkennen giebet; Sehe ich auch unsere ganze wehrte Stat
 Dresden an / in der wir iho leben / wie Schaffe die keinen
 Hirten haben; Erwäge ich endlich den grossen Verlust der
 Väterlichen Liebe und hohen Affection so ich unwürdig bis-
 her genossen / so muß ich (nach Hiobs a Worten) seufzen /
 und mein Heulen fährt heraus wie Wasser. Hier wird be-
 klagt ein treuer Kirchen = Rath / ein andächtiger Vorbitter
 bey Gott; Da ein liebtreuester Vater; Dort ein Hoch-
 gewünschtes Haupt und Vorsteher; Überall ein Hochver-
 dienter Seelen = Hirt / wie auch rühmlichst = sorgfältiger und
 fleissigster Lehrer. Doch Gedult! Mit unmäßigem Seuf-
 zen und Klagen erlangen wir nicht wieder / was dem grossen
 Gott in seinem H. Rathschluß gefallen / uns zu entziehen.
 Das ist vielmehr unsere Christliche Pflicht / daß wir unsers
 Wohlseeligen Herrn Superintendentens Ge-
 beine immerdar bey uns grünen / und sein Ehren = Gedäch-
 nis

H 3

nis

nist unter uns niemahls / nach der undankbaren Welt-
 Weise / verwelcken lassen. Zu dem Ende wollen wir Ihm
 also vor unsern Herzens-Augen ein wohlgemeintes Castrum
 doloris, und Trauer-Bühne in unserer Einfalt auf-
 bauen. Auf demselben ist zu beschauden der in
 seinem Heyland seelig = ruhende Herr D. Chri-
 stophorus Bulæus selbst / welcher nach Christlich-
 und wohlgeführten fast 75. jährigen Lebens-Wandel / und
 bey 42. Jahren treulich / und rühmlich = verwalteten hohen
 Kirchen- und Ober-Consistorial-Ämtern in seinem Sarg
 ins Schlaffkammerlein zu sanffter Ruhe eingelegt wer-
 den soll / aber mit der gläubigen und sichern Hoffnung / daß
 dieser entseelte Leib wieder leben / und unter den Auserwehl-
 ten Lehrern leuchten soll / wie des Himmels-Glanz / und
 wie die Sterne immer und ewiglich. Zu mehrer Ver-
 fertigung und Ausarbeitung dieser unserer Bulaischen
 Trauerbühne wird uns der H. Geist selbst Materie / Gnade
 und Kräfte geben. Was Paulus einem jungen Bischoff
 unter der Person seines Timothei, des Ephesinischen Bi-
 schoffs b anbefiehet / und saget; Du Gottes Mensch / „
 fleuch solches / (die fremde Lehre nämlich / zusamt
 dem daraus entstehenden Neid / Hader / Lasterung / bösen
 Argwohn / Schulgezäncke / Geiz / und dergleichen) Ja-
 ge aber nach der Gerechtigkeit / Der Gottseelig-
 keit

b 1. Tim. 6, 11.

keit / dem Glauben / der Liebe / der Gedult / der
 Sanftmuth. Kämpffe den guten Kampff des
 Glaubens / ergreiffe das ewige Leben; Siehe /
 das haben wir Exempels-weise an einem Alt-verdienten
 Bischoff / unserm seeligen Herrn Superintenden-
 ten / Ihm zwar zum schuldigen Nachruhm / andern aber
 zur Nachfolge fürzustellen. Der herrliche Ehren-Titul /
 Gottes-Mensch mag Ihm billig zugeleget werden /
 und gleichsam auf der Trauer-Bühne die Inscription und
 Umschrift seines Sarges geben. Was hoch / groß / für-
 nehm / und für andern berühmt ist / das wird in der Schrift /
 Gottes / genennet: als da sind c Gottes Berge / Gottes
 Federn / so hieß Abraham ein Fürst Gottes. Insonder-
 heit aber prangen mit dem herrlichen Zunahmen die Pro-
 pheten / und andere Diener Gottes / und Lehrer seiner Kir-
 chen / die Gottes Männer / Gottes Menschen genennet
 werden / wie sie denn auch ins gemein den Nahmen der
 Theologen führen. Und welcher Nahme sollte ihnen sonst
 gehören? d Gott redet ja durch Sie. Er leget seine Worte in
 ihren Mund. Sie sind seine Botschafften. Sie sind Haus-
 halter über seine Geheimnisse. Sie führen kein menschlich /
 sondern ein ganz Göttliches Amt / und heißen darum billig /
 sind auch in der Wahrheit / Gottes; zumahl die jenigen / die
 e zu Wächtern wohl über das ganze Haus Israel / oder doch
 ein

c Ps. 36, 7. Ps. 80, 11. Gen. 23, 6. d Matth. 10, 20. Jer. 1, 9. 2. Cor. 5, 20.
 e Ezech. 2, 17.

ein grosses Theil desselben gesezet sind. Unter selbigen ist als ein Fürnehmes Haupt / mit geehret worden unser Hochwehrtester Herr Superintendens / der nicht allein aus dem Geblüth frommer Gottes-Menschen entsprossen / sondern auch die meiste Zeit seines Lebens in heiligen Gottes-Ämtern zugebracht. Wie treulich hat er alle den Rath Gottes verkündiget? Wie manchen heilsamen Rath hat sein wohlgeübter Verstand ertheilet? Wie manche nöthige und gute Ordnung hat sein wachsammer Fleiß stifften / oder erhalten / und bewahren helfen? Wie manchen nützlichen Dienst hat Er Gott und seiner Kirchen geleistet? Siehe das heist ein Gottes-Mensch / ein Gottes-Mann.

Zur Condecoration und Zierde dieser Trauer-Bühne treten um den würdigen Sarg herum sechs herrliche Tugenden / in jungfräulicher / aber ganz himmlischer Gestalt / welche Paulus in obigen Worten benahmet. Es steht da die Gerechtigkeit / hält / nach ihrer gemeinen Abbildung / in der einen Hand eine Waage / in der andern ein Schwert. Die Gerechtigkeit ist bereit / das Böse nach Verdienst zu bestraffen / und einem jeden das seinige zuzustellen / und gleich auszutheilen. Ein Lehrer der Kirchen jaget der Gerechtigkeit für Gott f nach / wenn er sie für sich in dem blutigen Verdienst seines Heilandes gläu

f. v. D. D. Calov. Bibl. illustr. in locum praef.

gläubig suchet / und eben dahin auch die ihm anvertrau-
 ten Zuhörer weisen. Und wie er sich selbst der Billig-
 keit und Gleichheit möglichst befleissiget; so trachtet er da-
 hin / daß er bey seiner Gemeine auch einen gerechten Wan-
 del anrichten / und erhalten möge. Dazu aber hat er hoch
 vonnöthen das **S**chwert des Geistes / welches ist das
 Wort Gottes; Mit dem hauet er um sich / und schonet nicht /
 ich will sagen; Er hält an / es sey zur rechten Zeit / oder zur
 Unzeit / er straffet / dräuet und ermahnet. Wie also Am-
 brosius h dem Keiser Theodosio schrieb; Er konte nicht
 schweigen / wenn er was böses von ihm hören solte; drum
 mögte er seine Straffen nur mit willigem Herzen anneh-
 men. So siehet der Lehrer in seinem Amt keine Person an.
 Braucht aber dabey eine juste Wage seiner erleuchteten
 Vernunft. i. Er theilet recht das Wort der Wahrheit. In
 diesem leuchtet sehr schön das Beispiel unsers seeligen
 Herrn Superintendentens. Er k wusch und mach-
 te hell seine Kleider in dem Blut des Lammes / und ist
 nun angelegt mit reiner und schöner Seiden / so da ist die
 Gerechtigkeit der Heiligen. Und das war der Zweck / nach
 dem Er alle seine Anführung in den Geistreichen Predig-
 ten richtete. Wir wissen / wie seine erbauliche Arbeit der
 Gerechtigkeit nachjagete / da Er insonderheit / durch Gött-
 lichen Beistand das ganze N. Gesetz des Höchsten / so Mo-
 se in sein fünftes Buch verfasset / in vielen Predigten sei-
 nen

g Eph. 6,17. Es. 58,1.2. Tim. 4,2. h Ambros. lib. 5. Epist. 29. i 2. Tim
 2., 15 k Apoc. 7,14. c, 19, 8.

nen Zuhörern fürtruge / und für 6. Jahren Anno 1671. d. 11. Mart. glücklich absolvirete ; da den / wie auch sonst mehr / sein Mundes Schwert manches Herz getroffen / und zur Buße wird erwecket haben. Wie hat Er auch im Hochlöblichen Ober-Consistorio den Würdigen nach billiger Wage Recht zu schaffen / und die Laster mit verschuldeten Straffen zu belegen sich bemühet ? Was aber darzu für Prudents, Erfahrungheit / Muth und Gedult gehöre / sehe man an denen / welchen diese Last noch manche Beschwerung zuzuecht.

Es stellet sich ferner auf der Trauer-Bühne dar die Gottseligkeit / und zwar für sich im hellen Glanze / auch ein hellbrennendes Licht haltende. Seine Jünger / und nichts minder auch deren Amts-Folgere beehrte unser Seeligmacher gar sehr / und nennete sie ¹ das Licht der Welt / doch mit der cautel, daß sie auch ihr Licht leuchten / und ihre gute Wercke solten sehen lassen. Die Juden pflegen / nach Drusii in Bericht / absonderlich ihre Theologen und Weisen ² אור העולם das Licht der Welt zu nennen / sowohl wegen des gebührenden Gottseligen Lebens-Wandels / als der reinen Glaubens-Lehre. Unser Wohlseeliger Herr Superintendens hat auch sein Licht helle leuchten lassen / und nicht nur in den Schein / sondern auch die Krafft eines gottseligen Wesens gehabt / dessen Er auf zwar unbesorglichen Fall ein gut Zeugnis haben wird / auch wohl von denen die draussen sind / also / daß Er auch in dem ³ des Lasterers Schmach und Stricken entgehen kan.

Ferner ist unter diesen Tugend-Schwestern zu erblicken der Glaube / der das Bildnis seines gekreuzigten ⁴ Iesu

¹ Matth. 5, 14. 16. in Drus. in l.c. Bibl. Crit. Angl. tom. 6. col. 143.

² 2. Tim. 3, 5. ³ 1. Tim. 3, 7.

S U G H X Z E trägt. Wir nennen hier / Glauben nicht bloß die polit. sche und gemeine Treu und Redlichkeit / der zwar unser in Gott ruhender Herr Doctor auch von Herzen nachstrebte / sondern nach der wohlgegründeten Erklärung der Griechischen Kirchen-Lehrer Chrylostomi, Theophylacti, und Oecumenii, den Glauben / der **J E S U M** mit seinem Verdienst zu seiner Gerechtigkeit / Heil und Seeligkeit annimmt. Das ist der Baum des Lebens / den ein Lehrer in sein / und seiner Heerde Herzen zu pflanzen hat. In dem war ein rechtschaffener Christophorus, nach seinem Tauff-Nahmen / unser selig-entschlaffener Herr D. Bulæus. **J E S U S** wohnete durch den Glauben in seinem Herzen p. Und den trug Er auch treu-tröst- und deutlich seinen Zuhörern für / also / daß Er q nichts wissen wolte unter ihnen / ohn allein **J E S U M** Christum den gecreuzigten. Die Süßigkeit seiner Glaubens-Milch wird ohne Zweifel annoch vielen frommen Herzen Trost und Krafft geben.

Die Liebe gesellet sich auch zu diesem Tugend-Chor auf unserer Trauerbühne. Sie trägt aber ein brennendes Herz. Sie gehet auch bey einem Kirchen-Haupt r von reinem Herzen / und ist eine Flamme des **H E R R N**. Eine heissere Flamme / als natürlich Feuer / nach des Xenophontis s Anmerckung. Ein natürlich Feuer greiffet nur an das Nahe / die Liebesflamme auch das Abwesende. Sie steigt über sich / und würcket neben sich. **G D Z E** und der Nächste wird von ihr gefasset. Der Wohlseelige Herr Ephorus hat der Seelen nach zugenieffen / was kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz kommen ist. Wir aber schliessen daraus / daß Er t unter den Liebhabern Gottes gewesen / denen solches zu bereitet ist. Von der Liebe / damit Er den hertzgeliebten Seinigen / seinen Herren Collegen

p. Eph. 3, 17. q 1. Cor. 2, 2. r 1. Tim. 1, 5. Cant. 3, 6. s vid. Joh. Thuilii Not. in Alciat. Embl. p. 452. t 1. Cor. 3, 9.

gen / untergebenen Herren Pfarrern / und wem nicht? zugethan
gewesen / zeuget vor mich ihr Thränen / ihr Seufzer und Klagen /
die ihr über seinen schmerzlichen Verlust erget.

Nächst dieser beliebten Tugend tritt die liebe Gedult / das
Sonnenbild darzeigende. Zu seinem Symbolo und Denckbild
erwehlte ihm ein Edler Herr auf der Insul Rhodos u ein Sonnen
Gesicht / mit der Beischrift schrift; Ubique; similis; Überall gleich.
Die Sonne hat die unbillige Ehre gehabt / daß sie von vielen ab-
göttischen Völkern / als ein Gott ist angebetet worden. Die x At-
lantes aber haben sie gelästert und geschmähet im Auf- und Nie-
dergange. Und das muß sie leiden / leidets auch gleichsam willig /
ja sie vergilt böses mit gutem / und y scheint sowohl Bösen / als
Guten. Weil die verkehrte Welt den Lehrern der Kirchen ihren
mühseligen Dienst so gar schlecht belohnet / so haben sie gewiß der
großmüthigen Gedult hoch vonnöthen / also / daß sie semper iidem,
immer gleich gesinnet bleiben / z zur Rechten und zur Lincken /
durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüch-
te. Contumelia ipsis lucrum est, licet honor sit onus, wie Chryso-
stomus aa redet / Schmach ist ihr Gewin / aber die Ehre ihr Be-
schwer. Auch selbst ihr Amt / die Last / dafür Englische Schul-
tern erzittern mögten / kan ohne Gedult nicht verwaltet werden.
Wie aber wollen wir von der lobwürdigsten Tugend der Ge-
dult unsern Hochmeritirten Herrn Superintendenten gnug-
sam preisen? Der seelige Mann hat in seinem hochwichtigen
Amt der Welt Danck Zweifels frei auch erfahren / aber sie mit
Glauben und Gedult überwunden. Verwundern würden wir
uns / wann wir die Standhaftigkeit / so Er bey dem soviel und
oft zugestossenen Unglück erwiesen / betrachten solten. Bei den er-
littenen grossen Brand-Schäden / bei den vielfältigen Plünde-
rungen / bei den oftmahligen Lebens-Gefahren / bei dem schmerz-
lichen

u. Franc. Villadumius conf. P. Petra Sancta Symb. Heroic. p. 192. x Plin.
528. y Matth. 5, 45. z 2. Cor. 6, 7. 8. aa Chrysoft. hom. 2. in 2. Tim.

lichen/doch seeligen Abscheiden der liebsten Seinigen/ siehe/da war Er ubiqve similis, und dem Göttlichen Willen gänzlich gelassen. Was Seneca bb vom Catone sagt / mag hie statt finden; Nemo mutatum Catonem (Bulæum) toties mutata Republicâ (re domesticâ) vidit, eundem se in omni statu præstitit. Ja hörete Er doch ungerne den mitleidigen Discurs, den man von seinen Unglücksfällen bei Ihm führen wolte. Er rühmte mehr die Väterliche Hülffe und Rettung seines Gottes aus allen Nöthen/ als daß Er annoch darüber Klage führen solte. Wer hat bei seiner letzten/ so schmerzhaften und langwierigen Beschwerde einen ungedultigen Geberden/ Wort oder Seufzer verspüret und gehöret? Summa /ich nenne Ihn ein recht Exempel und Muster der Gedult.

Endlich præsentiret sich auff dieser Trauer-Bühne noch die Sanftmuth/ die weiset einen Pfeil / so sie aber zubricht. Es fehlet einen vornehmen Lehrer nicht an Pfeilen / die in Berfolgung / oder bösen und falschen Nachreden auf ihn loßgedrückt werden. Er aber muß seyn / wie ein Diamant/ (welches Gleichniß Gregorius Nazianzenus cc auf den H. Athanasium appliciret) und solche Pfeile allzumahl an sich abpressen lassen. Nichts stehet diesen Geistes-Kindern dd übler an / als die eigene Rache. Sie haben zu folgen dem Erzhirten und Bischoff ihrer Seelen/ dernichts/ als Sanftmuth ee ware. Kurz; Ein ff Knecht des HERN soll nicht zänckisch sein/ sondern freundlich gegen jederman / lehrhaftig / der die Bösen tragen kan mit Sanftmuth / und straffe die widerspenstigen. Von dieser Tugend lassen wir die Papisten ihren Genevischen Bischoff / Franciscum de Sales gg rühmen/ bey dem man im Tode ganz keine Galle / sondern anstatt derselben kleine Steinlein will gefunden haben/ die man hernach in Gold versetzet / und denen / die allzuviel Galle und Eifer

J 3

bb Sen. Epist. 104. p. m. 824. cc Nazianz. t. 1. p. 392 Orat. in Laud. Athan. dd Luc. 9, 55. ee Matth. 11, 29. ff 2. Tim. 2, 24. gg Vita ejusd.

Im Leibe hätten / zum amuleto und Hülfss-Mittel angehangen. Wir loben billich / und wollen niemahls vergessen die demüthige Sanftmuth unsers Hochgeehrtesten Herrn Superintendents / die alle hohe und würdige Collegia, darinnen Er versiret / seine unterhabende Pastores, und iedermañ / der mit Ihm umgegangen / gnugsam erfahren.

Das sind die herrlichen Tugenden / die nebst uns die werthe Leiche unsers seel. Herrn Doctoris begleiten ; doch nicht alle. Ich habe mich weder wollen noch sollen unterstehen / von allen seinen fürtrefflichen Gaben / damit Er von Gott beschencket / und allen rühmlichen Meriten, so Er in dir / mein Dresden / abgeleget / anizo zu reden. Eines nur wünschen wir hierbey / und seufzen zudem frommen Gott / daß doch durch seinen Väterlichen Gnaden-Segen der Geist dieses unsers Elia auf dem künftigen Elisa doppelt ruhen / und diese Tugenden reichlich wieder ersetzt werde mögen. An unserer Trauer-Bühne aber ist noch etwas wohl zu beschauen / nämlich eine Hand aus den Wolcken / die unserm beständigen Glaubens-Kämpfer / und seeligen Überwinder eine schöne Krone darhält. Das wolte Paulus bilden / wenn er in angeführten Worten sagte ; kämpffe den guten Kampff des Glaubens / und ergreiffe das Ewige Leben. In dieser Lebens-Krohne ergetet sich allbereit die Auserwehlte Seele / als ein Ewig-geliebter hh Buhle / in der allersüßesten Himmels-Buhlschafft mit ihrem Jesu / der auch eben selbige dem ruhenden Leibe ii an dem Tage seiner Erscheinung geben wird.

So groß nun selbige Freud und Herrlichkeit / so ist der Schmerz doch nicht gering / den die sämelichen Leidtragenden / ob dem seligen Hingang ihres herz-geliebtesten Herrn Vaters zu des nenselben / empfinden / der aber sehr empfindlich gemindert wird durch die

hh ESAIE c. 62, 4. 5. ii 2. Tim. 4. 8.

höchste Gnade / so Ihr. Chur. Fürstl. Chur. Fürstl. Chur. Prinzl. und Chur. Prinzliche Durchl. &c. &c. &c. unsere gnädigste hohe Landes-Herrschaft / durch deren Hochansehnliche Gesandtschafften zu den letzten Ehren ihres seeligen Herrn Vaters / höchstrühmlichst gegen Sie in ihrem Betrübniß / und numehro verlassenen Zustand haben erzeigen wollen : Sie schöpfen aus solchen unfehlbaren Zeichen in unterthänigster Demuth die hocheufreuliche Hoffnung / das höchstermeldete unsere gnädigste Herren und Frauen sie ferner allezeit unter dem Schirm ihrer Gnaden-Flügel erhalten werden / und verharren mit ihnen zu ewigen Dank verbundenen Herzen in eifrigem Gebeth zu Gott / daß seine Güte solche hohe Gnade mit allem höchsterwünschten und höchstvergnüglichste Chur- und Hochfürstlichen Wohlergehen reichlich vergelten wolle. Wie auch meine allerseits in Demuth gebühlich verehrte / respectivè gnädige Herren / Patronen Gönner / und Freunde von deren hochwichtigen Berathungen sich so lange entziehen / und mit dero hohen und vornehmen Gegenwart den angehenden Leich-Process gnädig un hochgeneigt zieren wolle / also versichere ich Sie / Sie haben ein Gottgefälliges / und seiner Liebreichè Vergeltung versichertes Werk vorgenommen. An nescitis, quod honor Sacerdoti collatus, ad DEUM ipsum pertineat? sind Chrylostomi kk Worte. Diese hohe und wehrteste Adfection und Wohlthat mit herglichen Wunsch Göttlicher Bewahrung für dergleichen Kummer und Betrübniß / und beständiger Segen-reicher Erfreuung und Vergnügung mit allem verlangten wohlwesen / wie denn auch mit ihren schuldigsten Gehorsams- Dienst- und Ehren-bezeugungen zuerwiedern / wollen die Hochbetrübten iederzeit ingedenck und möglichst befließen leben

kk Chrysoft. lib. 3. de Sacerd.

72 4390 A/K

Abdankung.

ben. Dieselbigen wolle der getreue Gott durch seinen heiligen Geist kräftig trösten/und aufrichten/und nach seinem Wohlgefallen wieder nach diesem bitteren Leid und Betrübniß erfreuen ; Uns aber allerseits lasse Er unserm Selig-vorgegangenen Treu-verdienten Hirten als Nus-erwehlte Schaffe im Glauben selig nachfolgen.

M. Johann Heinrich Mühn /

Diac. zum H. Kreuz.



Handwritten text at the bottom right, possibly a library or archival stamp, including the number '110'.

träffa
Dies
un-
fusa

n/

Pon Za 4390, QK

ULB Halle

3

002 415 542





Q. N. 237, 16.

De

Belie

aus dem

Man sol dich nicht
dein

bei Hochanse

Hochwürdigem /

Herrn CHR
BU

Der H. Schrifft Do
listorij ältisten Asses
Pfarrers und
dente

Welcher im 75. jahre
ses 1677. jahres sein irdi
am 18. gedachten mona
nach/ in sei

In des Herrn furcht erw

dem Churfl.
MART

Dresden/ zu finde
Gedruckt durch Melchior
nachgela

Za
4390

och

ch

RI

Con-
sch

n. dies
arauf
eibe

dertz

seel

